MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1916

569 (4.12.1916) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-170559

Montag, 4. Dezember. Abend-Ausgabe. 1916. — Nr. 569.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigenteil: Fritz Joos. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., alle in Mannheim. Draht-Adr.: Generalanzeiger Mannheim. Fernspr.: Nr. 577, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7569 — Buchdruckerei 341. Postscheck-Konto 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen viertelj. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die siegreiche Schlacht am Argesul.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es in die vordersten Gräben zu kommen. Sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von der übrigen Front sind besondere Ereignisse nicht zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Dryswiaty-Sees gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor. Sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterten die Vorstöße feindlicher Streifabteilungen an der Narajowka-Solotwinska.

Einige Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislau hatten Erfolg.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen hatte gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen. Nur an leicht zurückgewiesenen schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf.

Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe verdecken zu wollen.

Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Am Protosuital gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entrissen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung; sie ist gewonnen.

Die Operationen der Armee des General der Infanterie von Falkenhayn, — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu-Jiu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte, sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Kosch stehende Donauarmee von Svistow her, die durch die westliche Walachei über Craiova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Kuhne, die nach harten Kämpfen längs des Alt aus dem Gebirge heraustretenden Truppen des Generalleutnant Kraft von Delmensingen und unter Befehl des Generalleutnants Morgen über Campolung vorbrechenden deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben ihre Vereinigung zwischen der Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Grafen von Delmensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Gabelpunkt der Bahnen Bukarest auf Campolung und Pitesti, in die Arme der ... 41. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf.

Auf dem linken Argesulufer nordwestlich und südlich von Bukarest blieben die Kämpfe in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach vorhandenem Befehl die Absicht hatte, die Donauarmee verfolgend zu schlagen, während sein Nordflügel — die erste Armee — standhielt, über den Neajlovu gegen den Argesul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren.

Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Fliegern gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des russischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen ist über alles Lob erhaben, auch ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unübersehbar.

Es fielen bei der Donauarmee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen planmäßig weiter; neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Ohne Einfluß auf die Entscheidung suchenden Schläge in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der Wiener Abendbericht.

Wien, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird vom 3. Dezember abends gemeldet:

Neue wichtige Erfolge in Rumänien. Viele Gefangene und reiches Material wurde eingebracht. In den Karpathen geringe Kampftätigkeit in den letzten Tagen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 4. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Dezember.

Im nördlichen Persien nördlich von Sacris führten wir einen glücklichen Ueberraschungsangriff aus und wiesen erfolgreich einen russischen Gegenangriff ab, außerdem zogen wir in den Ort Sarlik, 100 Kilometer von Hamadan, ein.

Kaukasusfront: Durch den vom Zentrum unserer Front ausgeführten Ueberfall rückten wir bis in den Rücken der feindlichen Stellung vor; gleichzeitig wiesen wir die vom Gegner unternommenen Versuche gegen unseren linken Flügel gänzlich ab.

Unsere Truppen nahmen am 2. Dezember ein feindliches Panzerautomobil mit den bedienenden 2 englischen Offizieren und 6 Soldaten gefangen. Außerdem erbeuteten sie Geschütze und nahmen 250 Mann gefangen.

Nördlich der Donau rücken unsere vor Bukarest stehenden Truppen unter kleinen Scharmützeln vor.

An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Sieg am Argesul.

Berlin, 4. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Vordergrund der militärischen Ereignisse stehen selbstverständlich die Vorgänge in Rumänien. Die Bedeutung des Sieges am Argesfluß liegt außer in der Vernichtung der ersten rumänischen Armee, in der nun völligen und restlosen Vereinigung der Mackensenschen und der Falkenhaynschen Truppen. Trotzdem wird der Krieg natürlich weiter gehen und dann, über dem Berg sind wir noch immer nicht. Neue schwere Kämpfe werden noch erforderlich sein. Immerhin bleibt der Sieg ein hervorragendes militärisches Ereignis. Zu danken ist der Erfolg namentlich dem ausgezeichneten Zusammenarbeiten der beiden Armeen. Erreicht konnte er nur werden durch den ungeheuren Opfermut der Truppen, die mit zäher Energie alle Schwierigkeiten überwanden. In der Tagen vom 20. November bis zum 3. Dezember sind einschließlich der 4000 Mann, die gestern den Unsern in die Hände fielen, 20724 Gefangene gemacht worden. Daneben gelang es uns, eine stattliche Menge wirtschaftlich verwertbare Güter zu erbeuten. Im Alttal sind wir auf große Viehherden und reichliche Vorräte an Körnerfrüchten, hauptsächlich Mais, gestoßen. Die westliche Walachei ist durch ihre Fruchtbarkeit, durch ihren Reichtum an Rindvieh bekannt. Die deutsche Verwaltung, die inzwischen in dem Gebiet eingesetzt worden ist und an deren Spitze, wie bereits gemeldet, der General der Infanterie von Tuelff steht, hat einen reich ausgestatteten wirtschaftlichen Staat erhalten. General von Tuelff hat die wirtschaftliche Organisation bereits in die Hand genommen. Es wird sich dabei auch darum handeln, möglichst bald einen Teil der erbeuteten Wirtschaftsschätze der deutschen Heimat dienstbar zu machen. Nun darf man natürlich nicht damit rechnen, daß diese organisatorische Arbeit schon von heute zu morgen bei uns spürbar sein wird. Dazu sind schon die Transportverhältnisse zu ungünstig. Immerhin hofft man, in einiger Frist diese Hemmnisse überwunden zu haben. Man wird zum Transport die Donauschiffahrt in weitestem Maße heranziehen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Einrichtung der Zentraleinkaufsgesellschaft, die vor Beginn des rumänischen Feldzuges einen großartigen Güterverkehr auf der Donau organisiert hatte, nunmehr ihren Nutzen werde erweisen können. Das bisher besetzte Gebiet, um auch noch das in diesem Zusammenhange anzuführen, hat einen Flächeninhalt von 45 000 Quadratkilometer. Es ist also doppelt so groß wie das in Frankreich von uns besetzte Gebiet.

Im übrigen macht unser Vordringen in Rumänien weiter große Fortschritte. Im Nordwesten haben wir im Dambrovitatal Dragumirsti, 42 Kilometer von Campolung entfernt, erreicht. Die Donauarmee und ein Teil der Falkenhaynschen Armee sind bis an den Arges vorgedrungen und haben ihn zum Teil bereits überschritten.

In der Dobrudscha griff der Feind bulgarische Stellungen an der Donau an. Er wurde aber zurückgewiesen und es gelang dann den Bulgaren, denen türkische Truppen Beistand leisteten, Gefangene zu machen und 2 Panzerautomobile zu erbeuten.

*

Neben den Begebnissen in Rumänien verblassen die Vorgänge auf den übrigen Kriegstheatern. An der Westfront fand vorgestern an einzelnen Stellen des Sommegebietes lebhafter Artilleriekampf zu beiden Seiten der Ancre bei Gueudecourt und im St. Pierre—Vaast-Wald statt. Nachts lag Streufeuer hinter unseren Linien. Auf dem Abschnitt von Hardemont nordöstlich von Verdun war dann Artillerietätigkeit zu beobachten. Ein Infanterieangriff erfolgte aber nicht.

Das gleiche gilt von der Ostfront, wo auch nur in einem südlichen Teil der Front die Artillerietätigkeit auflebte. Am 3. Dezember fanden verschiedentlich im Vorfeld Patrouillengefechte statt.

Auch die Kämpfe in Siebenbürgen trugen im wesentlichen den gleichen Charakter. Die im Bericht vom 3. Dez. erwähnten feindlichen Infanterieangriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Zum Teil wurden sie auch schon in der Entwicklung durch unsere Artillerie erstickt. Nur im Trotosultal, in der Mitte der siebenbürgischen Ostfront hatten die russischen Angriffe einen kleinen Erfolg. Hier nahmen wir unsere Truppen in eine 2 Kilometer rückwärts gelegene vorbereitete Stellung zurück. In ihrem Funkspruch meldeten die Russen, westlich von Kirlibaba angegriffen zu haben. Das ist eine der üblichen russischen Unwahrheiten. Die Kämpfe spielten sich östlich von Kirlibaba ab.

Auf dem Kriegsschauplatz in Mazedonien haben die Russen und Franzosen westlich von Monastir nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff versucht. Auch östlich der Cerna erfolgte ein feindlicher Vorstoß. An beiden Stellen wurden die Russen und Franzosen abgeschlagen. Am 3. Dez. lag auf der Front starkes Artilleriefeuer. Einem von überlegener Kraft vorgetragenen Angriffe der Serben gelang es auf dem Ruinberg bei Gruniste Fuß zu fassen. Darauf wurden unsere Truppen in eine Riegelstellung zurückgenommen.

An der Isonzofront herrschte am 1. Dezember heftiges Artilleriefeuer. Seitdem hat es wegen des schlechten und unsichtigen Wetters aufgehört. Eine rege Fliegertätigkeit ist geblieben.

m. Köln, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Zum Sieg am Argesul schreibt die „Kölnische Zeitung": Die Schlacht am Argesul ist geschlagen von der 9. Armee unter General von Falkenhayn, insbesondere der Mitte und dem rechten Flügel. Die Nordgruppe hatte im Dambovitsa-Tal noch nicht weiter Gelände gewonnen, um unmittelbar in die große Schlacht einzugreifen, und die Donauarmee sah sich vor die Aufgabe gestellt, einen Ausfall starker Kräfte aus Bukarest mit ihrem rund 74 Kilometer langen Befestigungsring und einen russischen Vorstoß auf dem linken Stromufer in der Richtung auf Dschurdschewo aufzufangen. Dieses Offensivunternehmen der Rumänen und Russen sollte für die Truppen am Argesul die Zeit gewinnen, sich vor der von Süden drohenden Umfassung in Sicherheit zu bringen. Die feindliche Oberleitung scheint sich über Schnelligkeit und Wucht der Verfolgung durch die Armee Falkenhayn getäuscht zu haben. Ehe sie es erwartete, war die Hauptmasse der Verbündeten an den Argesul herangekommen, nahm die Flußstrecken und warf die Rumänen nach südwärts in die Hauptstadt hinein. Ob es den am Predealpaß stehenden rumänischen Kräften noch gelingen wird, auf der Bahn über Ploesti den Anschluß an die gesamte Hauptarmee zu erlangen, ist äußerst fraglich. So wäre in meisterhafter Ausführung eines genialen Entwurfes ein Erfolg erzielt worden, der einen neuen Abschnitt des Krieges in Rumänien eröffnet.

Ein Vergleich der Offensive Falkenhayns und Sarrails.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Dezbr. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" schreibt: Die Einnahme von Monastir, in welcher die Offensive Sarrails gipfelte, erfolgte am 19. November. Die Besetzung von Craiova, die das erste strategische Ergebnis der Falkenhaynschen Offensive im Jiutale war, erfolgte am 21. November. Während aber Sarrail bis heute immer noch um die Erweiterung seiner Stellung bei Monastir kämpfen muß, steht die Armee Falkenhayn heute vor Bukarest. Sie hat also seit 11 Tagen eine Strecke von nahezu 180 Kilometer zurückgelegt. In diesen Zahlen spricht sich der Unterschied in den verschiede-

nen Offensivoperationen der Kriegführenden mit unwiderleglicher Deutlichkeit aus.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Dez. (Priv.-Tel. z. K.) Der militärische Kritiker der „Basler Nachrichten" schreibt am Schluß seines Tagesberichts von gestern. Die Schwäche der Kriegführung der Alliierten liegt in der Zersplitterung ihrer Angriffskräfte. Trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit sind sie eben doch nicht stark genug, um gleichzeitig in Frankreich, in Wolhynien, auf dem Karst, bei Monastir, in Siebenbürgen, in der Walachei, sowie in der Dobrudscha entscheidend anzugreifen. Auch heute braucht trotz aller Verbesserungen der Angriffsmittel der Verteidiger viel weniger Kraft, als der Angreifer. So ist es den Verbündeten bisher immer gelungen, ihre anstürmenden Gegner im richtigen Augenblick aufzuhalten und außerdem noch soviel Kräfte übrig zu behalten, daß sie an irgend einer Stelle selbst vorstoßen konnten. Das war allerdings nur möglich durch einheitliche Leitung und Beweglichkeit der Führer aller Grade und ihrer Truppen. Durch diese Eigenschaften wird die materielle Ueberlegenheit der Alliierten mehr als ausgeglichen.

Bukarest — Nebensache!

m. Köln, 4. Dez. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die französische Hoffnung auf die russische Hilfe in Rumänien und eine Wendung vor Bukarest ist auf einmal sehr tief gesunken. Denn die Militärkritiker bemühen sich nunmehr eifrig, ihren Lesern beizubringen, daß man sich mit der möglichen Besetzung Bukarests abfinden müsse. Wichtiger als das Schicksal der rumänischen Hauptstadt sei das des rumänischen Feldheeres. Alle Aufmerksamkeit sei nunmehr der Frage zuzuwenden, ob es kampffähig bleiben werde. Oberstleutnant Rousset schreibt im Petit Parisien: Ob Bukarest fällt oder nicht, diese Frage ist in rein militärischer Hinsicht Nebensache, wenn nur die vereinigten russisch-rumänischen Streitkräfte ihre Kampffähigkeit behalten. Sie scheinen sie auch ganz zu besitzen, da die Pässe der Moldau nirgends bezwungen wurden. „Goulois" schreibt: Wir geben zu, daß die Einnahme der rumänischen Hauptstadt in der öffentlichen Meinung berechtigte Erregung hervorrufen muß. Im Krieg darf aber der Besetzung befestigter Plätze nur nebensächliche Bedeutung zugeschrieben werden.

Was folgt nach Bukarest?

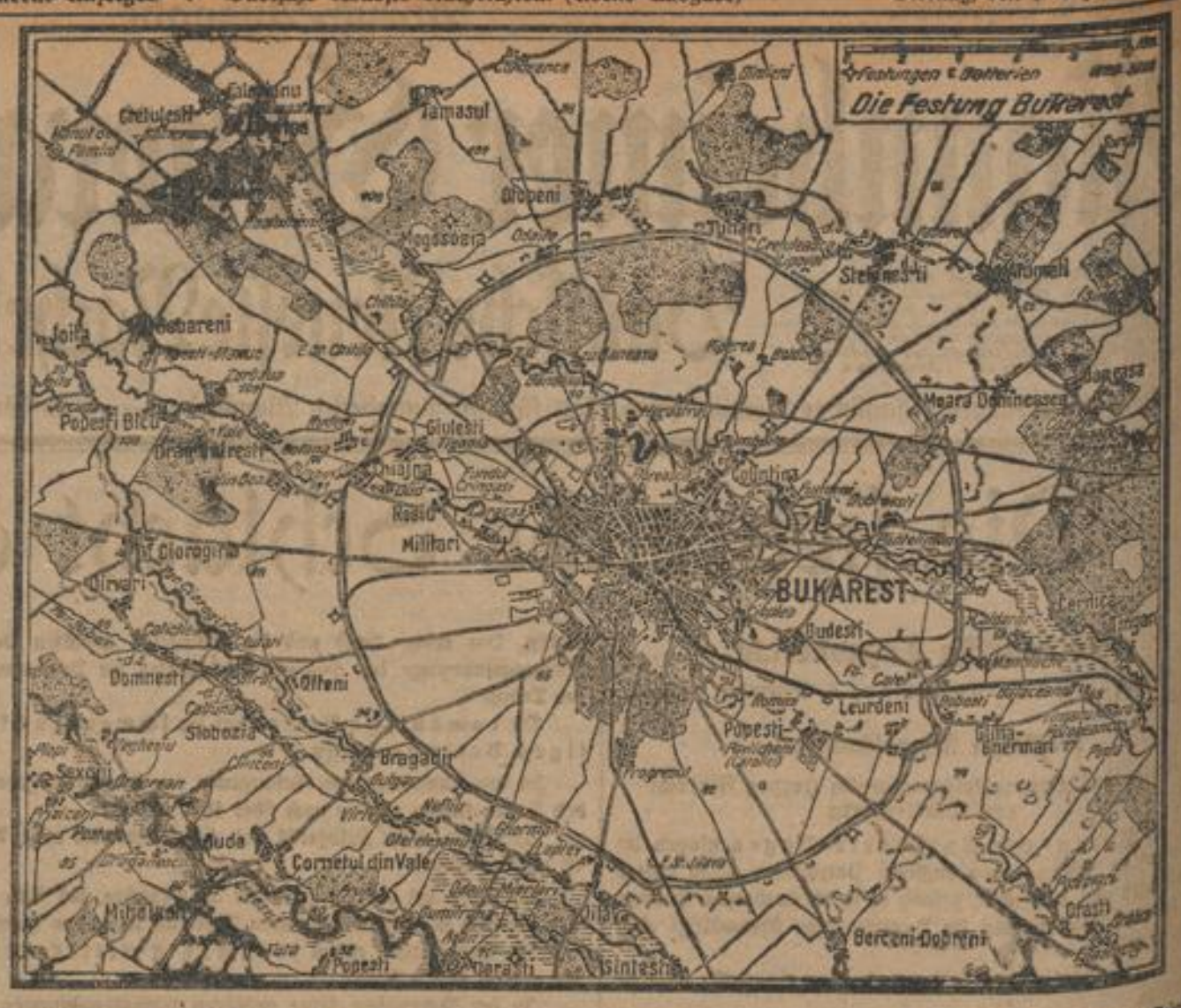
c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Dezbr. (Priv.-Tel. z. K.) Der militärische Kritiker der „Zürcher Post" stellt fest: Die Absicht der rumänischen Heeresleitung besteht darin, nach Aufgabe von Bukarest die Hauptstreitkräfte auf die gerade verlaufende Linie östlich des Bodzapasses nach Silistria und sogar nach Cernavoda zurückzunehmen. Aber selbst, wenn ein so entsagungsvoller Entschluß sich bei der rumänischen Heeresleitung durchringen sollte, müssen die Rumänen immer noch 180 Kilometer ihres Landes dicht besetzt halten, und es ist fraglich, ob selbst hierfür die Reste der rumänischen Armee gegenüber der erdrückenden artilleristischen Uebermacht des Gegners ausreichen. Russische Unterstützung ist auch bei dieser bescheidenen Lösung unentbehrlich.

Die Festung Bukarest.

Zu dem Vordringen unserer Truppen gegen den Festungswall von Bukarest wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Nach russischen Zeitungsmeldungen ist von der rumänischen Heeresleitung die Verteidigung von Bukarest in größtem Stile organisiert worden, um die Hauptstadt des Landes bis aufs äußerste zu halten. Es wurde eine besondere Armee gebildet, die unter dem Oberbefehl des Generals Beglan steht und eigens dem Zwecke dienen soll, den Feind von der Hauptstadt abzuwehren. Die Verteidigung von Bukarest soll nach dem Vorbilde der Verteidigung von Paris ausgestaltet worden sein. Es ist schon lange vor dem Kriege sehr viel dafür getan worden, um den Feind von der Hauptstadt des Landes fernzuhalten, denn Bukarest ist zu einer der größten und stärksten Festungen der Welt ausgestaltet worden. Die Befestigungsbauten der modernen Anlagen von Bukarest gehen bereits auf das Jahr 1883 zurück. Den Entwurf der Festung hat im wesentlichen der bekannte Festungskünstler und General Brialmont fertiggestellt. Brialmont, der dem belgischen Heere angehörte, hatte im Jahre 1883 einen Ruf der rumänischen Regierung erhalten, um den Plan für das Verteidigungssystem des ganzen Landes herzustellen. Er bereiste nun das ganze Land und arbeitete den gesamten Festungsplan Rumäniens aus, wurde dann aber von seiner Regierung abgerufen. Erst im Jahre 1885 kehrte er wieder nach Bukarest zurück und machte hier Vergleichungsversuche mit einem deutschen und französischen Panzerturm.

Auf Grund dieser Vorarbeiten führte dann Brialmont, der bekanntlich auch die von uns genommenen Festungen Lüttich und Namur erbaut hatte, die Ausgestaltung Bukarests zu einer Festung ersten Ranges durch. Der Gürtel der Festung wurde auf 6 bis 9 Kilometer von der Stadt Bukarest vorgeschoben, um die Stadt selbst vor den Artillerieangriffen zu schützen. Der gesamte Festungsgürtel besteht aus 36 Werken, von denen 18 Forts und 18 Zwischenwerke sind. Von der Größe der Festung gibt die Tatsache Kenntnis, daß der gesamte Festungsgürtel einen Kreis von 75 Kilometer umschließt. Brialmont entwarf außer diesem Festungsgürtel noch einen großzügigen Plan für den Bau einer Stadtumwallung im polygonalen Umriß. Alle Forts der Festung Bukarest sind mit Panzerdrehkuppeln deutschen Systems ausgestattet, die in Frankreich hergestellt worden sind. Brialmont hatte auch eine Anzahl französischer Drehkuppeln vorgesehen, die rumänische Heeresleitung ist aber bei der Anschaffung derartiger Verteidigungswerke noch weit über die Pläne Brialmonts hinausgegangen. Nach den Plänen des Festungserbauers war die gesamte Festung mit 248 Geschützen ausgestattet. Wichtig ist die Tatsache, daß nicht weniger als 54 Beobachtungspanzer errichtet worden sind.

Diese starke Festung soll in den letzten Monaten noch durch Errichtung von Zwischenwerken und Flankierungsanlagen aller Art bedeutend vergrößert worden sein. Zu diesem Zwecke sind die Erfahrungen verwendet worden, die bei der Verteidigung von Festungen in diesem Kriege gesammelt worden sind. Im großen und ganzen kann man erkennen, daß die Verteidigungsarmee für Bukarest unter dem General Bogdan in der Festung selbst einen starken Stützpunkt findet. Der Festungsgürtel ist nicht nach einer Richtung besonders stark ausgebaut, sondern die Forts sind ziemlich gleichmäßig über den ganzen Umkreis erbaut. Die Festungswerke dienen auch dem Schutze des großen Eisenbahnknotenpunktes, der sich in Bukarest befindet. Von hier aus gehen Eisenbahnlinien nach Turnu-Severin, nach Kronstadt, nach Braila, Galatz, Jassy, ferner gegen Süden nach Giurgiu und gegen Osten nach dem von uns eroberten Festungsgürtel Cernavoda-Konstanza. Zwei Nebenflüsse der Donau, Dambovita und Argesul, durchschneiden ziemlich parallel laufend den Festungsgürtel von Nordwesten nach Südosten und bilden einen natürlichen Wall, der durch Festungswerke verstärkt worden ist.



*

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Dezbr. (Pr.-Tel., z. K.) Wie die Zürcher Post meldet, stehen bereits die Südwestforts von Bukarest in dem Bereich der schweren deutschen Geschütze.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Dezbr. (Pr.-Tel., z. K.) Der Zürcher Tagesanzeiger meldet: Infolge ihres Rückzuges bei Campolung bauen die Rumänen die starke Predealstellung ab, da die dort vorspringende Ecke infolge des gleichzeitigen Rückzuges bei Pitesti sehr gefährdet ist.

Das Mißlingen der russischen Entlastungsoffensive.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Dez. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" berichtet, daß die große russische Entlastungsoffensive von Ostgalizien bis zur Mitte des ostsiebenbürgischen Grenzgebirges auf einer Front von nahezu 300 Kilometern bereits bisher gänzlich erfolglos geblieben ist. Nach eigenen russischen Angaben sind die beim ersten Angriff errungenen Vorteile an der Grenzecke der Bukowina wieder verloren gegangen.

Griechenland.

Waffenstillstand.

Bern, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Secolo meldet aus Athen: Nach den ernsten Zusammenstößen zwischen griechischen Truppen und Marinesoldaten des Vierverbandes wurde ein Waffenstillstand vereinbart, worauf sich die Truppenabteilungen des Vierverbandes zurückzogen. Admiral Fournet soll erklärt haben, er wolle die Uebergabe von 6 Batterien annehmen und bei den alliierten Regierungen dahin vorstellig werden, daß sie von dem Verlangen der Ueberlassung des anderen Kriegsmaterials abständen.

Die Entente fordert „Genugtuung".

Paris, 3. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Im Hinblick auf die Ereignisse in Athen reichte Romanos der Regierung seine Demission als griechischer Gesandter in Paris ein. Der griechische Gesandtschaftsrat Kaklamanos demissionierte ebenfalls. Prinz Georg kam vormittags in die Gesandtschaft und sprach lange mit Romanos. Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftliche Maßregeln, um Genugtuung für den am 1. Dezember in Athen begangenen Angriff zu erlangen.

Athen, 2. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas, 6 Uhr vormittags. Das Feuer ließ nach und hörte vormittags tatsächlich auf. Die Truppen der Alliierten wurden nach dem Piräus zurückgeführt. Die Regierung bot dem Admiral Fournet sechs Batterien Gebirgsartillerie an, aber die Gesandten der Alliierten erhielten von ihren Regierungen Weisungen, zu erklären, die Frage sei viel ernster, als die Frage der Abtretung von Kriegsmaterial, und die Regierung müsse eine der Schwere des Anschlages entsprechende Genugtuung geben.

*

Athen, 4. Dezbr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Makulris, der ehemalige Bürgermeister von Athen und Führer der Reservisten, hat an Stelle von Benakis seine Stellung wieder angenommen. General Dusmanis und der Oberst Metaxas haben gleichfalls ihre Stellungen an der Spitze des Generalstabs wiederangenommen.

Ministerpräsident Trepow über den Krieg.

Petersburg, 3. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Ministerpräsident Trepow führte in seiner Rede weiter aus: Es ist unerläßlich, die ständige Drohung mit Gewalt, die seit etwa zehn Jahren die ganze zivilisierte Welt mit Sorge erfüllt, zu beseitigen. Der gegenwärtige Krieg muß gekrönt werden von einem Sieg nicht nur über den äußeren Feind, sondern auch über den im Innern. Der Krieg hat uns die Augen geöffnet. Wir erkennen jetzt, daß die russische Industrie, die russische Schule, die russische Wissenschaft und russische Kunst unter dem Joche des Deutschtums stehen. Eines der wichtigsten Probleme, die Rußland lösen muß, besteht darin, mit festem Fuß und entschlossen auf die Seite der Freiheit und Unabhängigkeit zu treten. (Beifall.)

Ich wiederhole: Uns erwartet ein Kampf, dessen Ausgang im voraus bestimmt ist, der aber unsererseits noch bedeutende Anstrengungen fordern wird. Der Feind hält noch immer einen Teil unseres Gebiets besetzt. Wir müssen es noch wieder erobern und von dort aus das zeitweilig abgetrennte Königreich Polen wiedergewinnen. Das ist nicht genug. Wir müssen dem Feinde die einst polnischen Gebiete jenseits der Grenzen entreißen, und wir wollen ein freies Polen in seinen ethnographischen Grenzen und in unerläßlicher Vereinigung mit Rußland wieder herstellen. Seit über tausend Jahre strebt Rußland nach Süden zum freien Ausgang ins offene Meer. Die Schlüssel zum Bosporus und zu den Dardanellen, das Schild des Oleg über dem Tor von Konstantinopel, das sind die Jahrhundertalten Träume, die dem russischen Volk in allen Zeiten seines Bestehens vertraut waren. Diese Wünsche sind seit Kriegsbeginn der Erfüllung nahe. Um Menschenleben zu schonen, haben wir gemeinsam mit unseren Verbündeten alles uns Mögliche getan, um die Türkei von einer Teilnahme an den sinnlosen Feindseligkeiten zurückzuhalten. Frankreich, England und Rußland hatten nicht die Aufgabe, die Türkei in den Krieg hineinzuziehen. Sie haben nur darauf bestanden, daß sie in ihrem eignen Interesse neutral bleibe. Gleichzeitig wurden der Türkei Versicherungen auf formelle Versprechungen gegeben, durch die ihr für ihre Neutralität die Unermeßlichkeit ihres Gebiets und ihrer Unabhängigkeit garantiert und ihr außerdem noch gewisse Vorteile gewährt wurden. Aber diese Anstrengungen waren vergeblich, und geblendet durch die falschen Versprechungen Deutschlands, besiegelte die Türkei, indem sie uns einen Hinterrücksangriff, ihr Schicksal. Rußlands Lebensinteressen werden von unseren treuen Verbündeten gerade so gut verstanden, wie von uns selbst. Deshalb bestimmte die Vereinbarung, die wir 1915 mit Großbritannien und Frankreich abschlossen haben, und der Italien beitrat, endgültig Rußlands Recht auf die Meerengen und auf Konstantinopel. In Uebereinstimmung mit unseren Alliierten wird heute die Erklärung über diese Vereinbarung von dieser Tribüne aus abgegeben. Ich wiederhole: Die vollständige Uebereinstimmung über diesen Punkt ist unter den Alliierten fest begründet, und es besteht kein Zweifel, nachdem es die freie Zufahrt ins Mittelmeer sowie den in Besitz genommen haben wird, der rumänischen Flagge, die nicht zum erstenmale im Kampfe neben dem russischen Banner steht, freie Schiffahrt gewährt wird. (Langanhaltender Beifall.) Niemals gab es in der Weltgeschichte einen so entscheidenden Augenblick. Wir müssen die ganze nationale Kraft sammeln und sie gegen den Feind werfen. Nichts wird dieser Kraft widerstehen. Erinnern sie sich daran, daß, wie gewaltig auch die Schläge des Feindes sein mögen, doch der Endsieg unser ist und mit sicheren Schritt zu uns kommt. Gehen wir ihm vereint entgegen! (Beifall.)

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Dezember nachmittags.

Südlich der Somme heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Barleux. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Flugwesen. In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember [illegible] 5 und 10 Uhr abends warfen 7 Flugzeuge Geschosse im Gewicht von 720 Kilo auf Werkstätten bei Thionville, auf den Bahnhof und den Flugplatz des Feindes bei Etain. Am Abend des 1. Dezember [illegible] die Deutschen neue großkalibrige Geschosse in Richtung auf Nancy [illegible]

Paris, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Dezember abends. Der Tag war durch ziemlich große Tätigkeit südlich der Somme, in der Gegend von Bellon-en Santerre und auf dem rechten Maasufer in den Abschnitten von Vaux und Douaumont gekennzeichnet. In den Argonnen Minenkämpfe ohne Unterbrechung. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Nichts besonderes.

Die englischen Berichte.

London, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Dezember nachmittags. Nachts machten wir einen Angriff in die feindlichen Gräben von Falaniant und an der Straße von [illegible]

London, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Dezember abends. An verschiedenen Stellen der Front Tätigkeit der Artillerie und Schützengrabenmörser.

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

[Ernen]nungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

[Zu] Leutnants der Reserve: Zabel (Mannheim), [Vize]feldwebel bei der Feldflieger-Abtlg. 45, Lippart (Mann[heim]), Vizefeldwebel bei der Artl.-Flieger-Abtlg. 220, zum Leutnant [der Landw.] 1. Aufgeb. der Fliegertruppen, Baer (Heidelberg), Vize[feldwebel] bei der Kraftfahr-Truppe der Heeresgruppe v. Mackensen, (Rastatt) und Hauck (bisher Kaiserslautern), Vizewacht[meister] im Feldartl.-Regt. Nr. 30, dieses Regts., Holtzinger [...], Vizewachtmeister im Feldartl.-Regt. Nr. 30, zum Leutnant [der Landw.-]Feldartl. 1. Aufgebots, Lorber (Heidelberg), Vizefeld[webel] im Inf.-Regt. Nr. 99, dieses Regts., Pfeifer (Hermann) [...], Vizefeldwebel bei der Jagdstaffel 9.

[Z]u Hauptleuten: Bürger, Oberlt. der Res. des Füs.[-Regts.] Nr. 39 (Mannheim), jetzt bei der Flieger-Ers.-Abtlg. 1, [...] Oberlt. der Res. a. D. (I Berlin), zuletzt Leutnant der [Res. des] Inf.-Regts. Nr. 114 (Weißenfels), jetzt im Res.-Ers.-Inf.-[Regt.] Nr. 2, Bader, Oberlt. der Res. des Feldartl.-Regts. Nr. 66 [...], jetzt im Regt., Koellreutter, Oberlt. der Res. [des Feld]artl.-Regts. Nr. 80 (Freiburg).

[Zu]m Rittmeister: Henking, Oberlt. d. Landw. a. D. [zu]letzt Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufgeb. (Rastatt), jetzt [...] Fuhrp.-Kol. 145/XIV.

[D]en Charakter als Major hat erhalten: Frings, [Ritt]m. d. Res. a. D. (II Düsseldorf), zuletzt in der Reserve [...]-R. Nr. 21, jetzt Adjut. d. stellv. General-Kdos. VII. A.-K.

[A]ls Leutnants im Feldart.-R. Nr. 66 angestellt: [Leut]nants d. Res. d. Feldart.-R. Nr. 66, Sabath (Gelsen[kirchen]), Trendelenburg (VI Berlin), beide mit Patent vom [...] 1914, Mühlenberg (Straßburg), mit Patent vom [...] 1916.

[A]uf sein Gesuch zu den Res.-Offiz. d. Regts. [über]führt: Schubotz, Leutnant im Inf.-R. Nr. 142 unter [Belassung] eines Patents seines Dienstgrades vom 30. Juli 1915.

[D]er Abschied mit der gesetzlichen Pension be[wil]ligt: Schwörer, Oberlt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 113 [(...]ingen), jetzt im 1. Ers.-Batl. des Regts., mit der Erlaub[nis zum] Tragen der Uniform d. Res.-Offiz. des gen. Regts.; Reg[...], [Leu]tnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 114 (III Berlin), jetzt [im Ers.]-Batl. desselben, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uni[form d.] Res.-Offiz. des gen. Regts.; Reyscher, Hauptmann, im [...] Fußartl.-Regt. Nr. 14, jetzt im Ers.-Batl. desselben, [mit A]ussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis [zum T]ragen der Uniform des gen. Regts.

[E]rnannt: Wernigk (Pforzheim), Feldw.-Lt. bei der [...]-Kol. 16/XIV, zum Leutnant der Res. der Train[-Abt.] Nr. 14.

[Der] Titel Oberzahlmeister ist durch Verfügung des [Kriegsmi]nisteriums vom 14. 11. 16 verliehen dem Zahlmeister [...] vom Stabe des Feldartl.-Regts. Nr. 30, jetzt bei der Ers.[-Abt.] des Regts.

Erhöhung der Familien-Unterstützung.

[Der] Bundesrat hat über die Erhöhung der Familienunter[stützung] jetzt Beschluß gefaßt und angeordnet, daß die Familien[unterstüt]zung auf monatlich 20 Mark für Ehefrauen (bisher 15 [Mark)] und auf 10 Mark für sonstige Berechtigte (bisher 7.50 Mark) [erhöht] wird und zwar bis einschließlich April 1917, beginnend mit [Mona]t November dieses Jahres. Der für November fällig [werden]de Betrag wird den Familien bei der Auszahlung der Dezember-Rate Mitte Dezember ausgezahlt werden, so daß [den] Kriegerfamilien zu Weihnachten ein größerer Betrag zur [Verfügung] steht. Ferner hat der Bundesrat beschlossen, die Zuschüsse [zur K]riegswohlfahrtspflege der Gemeinden von monatlich 20 auf [...] 30 Millionen Mark zu erhöhen. Schließlich ist beschlossen [worden], daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 die Familien der [aus dem] Heeresdienste entlassenen Mannschaften, soweit sie Kriegs[unt]erstützung beziehen, noch eine Halbmonatsrate nach dem [Tage der] Entlassung als außerordentliche Unterstützung erhalten.

Weihnachtssendungen ins Feld.

[Das] Rote Kreuz teilt mit: Durch eine sehr reiche Spende der [Stadtver]waltung Mannheim, sowie viele freundliche Gaben an Geld [und Ge]genständen von allen Seiten, wurde das Rote Kreuz Mann[heim in]stand gesetzt, etwa 20 000 Pakete für die Weihnachtssendung [an die] Truppen im Felde abgeben zu lassen. Auch die bedürftigen [Krieger] aus Stadt- und Amtsbezirk Mannheim konnten außer [den regelm]äßigen Zuwendungen durch eine besondere Weihnachts[gabe bedach]t werden. Es sei auch an dieser Stelle allen Spendern [und Ge]bern der Gaben der allerherzlichste Dank ausgesprochen! [Auf An]ordnung der Heeresverwaltung wird in diesem Jahre die [Verteilung] sämtlicher vom Roten Kreuz unter Mitwirkung von [...] zusammengebrachten Weihnachtspakete an die Truppen im [Felde n]ach einem einheitlichen Plane vorgenommen, sodaß eine [gleichmä]ßige Verteilung der Weihnachtspakete für alle Truppenteile [des deu]tschen Reiches erfolgt. Hierbei sollen in erster Linie die[jenigen A]ngehörigen der einzelnen Truppenteile berücksichtigt wer[den, die] sonst von keiner anderen Seite eine Einzelgabe erhalten.

Jeder Korpsbezirk bringt die Liebesgaben für Truppenteile und Formationen ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit der einzelnen Mannschaften auf, die in dem Korpsbezirk ihren Ersatz-Truppenteil haben. Nach Vereinbarung mit dem Königlichen General-Kommando sind in Baden außer dem 14. Armeekorps auch diejenigen Truppenteile des 15. Armeekorps einbegriffen, deren Ersatz-Truppenteile infolge der Kriegsverhältnisse nach Baden verlegt wurden. Nur für diese Truppenteile und Formationen ist in Baden gesammelt worden. Bei dieser allgemeinen Verteilung von Weihnachtspaketen an die Truppen im Felde ist es daher nicht möglich, einzelnen Truppenteilen oder Mannschaften Pakete aus dem Heimatsort besonders zuzuweisen. Die Versendung der Pakete erfolgt durch Vermittlung der Abnahmestelle des 14. Armeekorps in Karlsruhe, wohin auch etwaige Wünsche und Reklamationen zu richten wären.

Gewerbliche Kurse für Kriegsbeschädigte.

Das Großh. Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den ersten Monaten des kommenden Jahres folgende Kurse zur Fortbildung und Anlernung von Kriegsbeschädigten abzuhalten, und zwar: Einen Kurs im autogenen Schweißen (Dauer 3 Wochen), einen Kurs zur Ausbildung als Hilfsdreher (Dauer 6 Wochen), einen Kurs für Schuhmacher, zu dem nur gelernte Schuhmacher zugelassen werden (Dauer 6 Wochen), einen Kurs für Schneider nur für gelernte Schneider (Dauer 6 Wochen), einen Kurs im elektrischen Installationswesen (Dauer 8 Wochen), einen Kurs für Dekorationsmaler (Dauer 4 Wochen) und einen Kurs zur Anlernung und Fortbildung von Heimarbeitern für die Schwarzwälder Holzschnitzerei und verwandte Gewerbe. Der Unterricht zu allen Kursen ist unentgeltlich, die Materialien werden gestellt. Für kriegsbeschädigte Teilnehmer aus Baden werden Beihilfen gewährt. Anmeldungen zu den Kursen, zu denen auch badische Handwerker, die nicht kriegsbeschädigt sind, zugelassen werden, sind bis spätestens 30. Dezember beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe einzureichen.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Amtsrichter Dr. Julius Bender in Mannheim.

* **Ernannt** wurde Gerichtsassessor Ernst Glattes aus Burgweiler zum Amtsrichter in Mannheim.

* **Beförderungen.** Unteroffizier Chr. Hotz, früher in der Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik, ist wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Vize-Feldwebel befördert worden. Derselbe ist im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Bad. Verdienstmedaille und wohnt Rheinhäuserstraße 36. — Zum Unteroffizier befördert wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde Gefr. Friedrich Eckert, wohnhaft R 7, 7. Seit Kriegsausbruch befindet sich der Beförderte beim Landwehr-Inf.-Regt. 40 und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Bad. Verdienstmedaille.

* **Sendung der Militärvereine an unsere Kriegsgefangenen.** Der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände gibt bekannt: Um den in der Schweiz internierten deutschen Kriegern einen Zusammenhang mit den heimischen Militär- und Kriegervereinen zu schaffen, ist von maßgebender Stelle angeregt worden, ihnen Druckschriften der Militärvereine zugänglich zu machen. Dieser Anregung entsprechend sind von dem Deutschen Kriegerbunde 1000 Stück, vom Königlich Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund 500 Stück, vom Württembergischen Kriegerbund ungefähr 100 Stück, vom Badischen Militärvereinsverband 200 und von der Krieger-Kameradschaft „Hassia" 100 Stück Kalender an die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft, Abteilung für Gefangenenschutz, in Bern zur Verteilung an die Internierten überwiesen worden. Wir hoffen, daß dies Gedenken den Internierten Freude bereiten wird.

* **Warnung.** Jede Familie und sonstige Haushaltung, deren Haushaltungsliste noch nicht abgeholt worden ist, muß in ihrem eigenen Interesse die Liste unverzüglich an das Statistische Amt im Neuen Rathaus einschicken oder abliefern. Wer keine Liste erhalten hat, muß schleunigst eine solche auf der nächsten Polizeiwache oder im Statistischen Amt abholen, sie ausfüllen und gleichfalls in das Statistische Amt schicken.

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Wenn auch der Verkauf von Kochkisten in den Kriegsjahren ganz außerordentlich zugenommen hat, so gibt es doch immer noch Haushaltungen, in denen keine Kochkiste ist und dies ist gerade in der jetzigen Zeit ein großer Fehler. Mehr wie je muß die Hausfrau bedacht sein, bei der Knappheit an Lebensmitteln zu sparen, wo sie nur kann, da leistet die Kochkiste die besten Dienste. Die Habersuppe für die Kinder wird nirgends besser aufgeschlossen, als in der Kiste, Gemüse, Milchgerichte, alles, was jetzt auf den Tisch kommt, wird in der Kochkiste bedeutend schmackhafter als sonst. Außerdem erspart die Kiste Feuerung und das ist im kommenden Winter ja ebenfalls von großer Wichtigkeit. Die Selbstanfertigung der Kiste kann im Kochkistenladen D 1, 10 gezeigt und erklärt werden. Größere Jungen können ihrer Mutter ohne sehr viel Mühe aus jeder alten Kiste eine Kochkiste zurechtzimmern, die Schwester vielleicht das dazu nötige Kissen nähen und füllen und so mit einer nützlichen Handarbeit der Mutter eine schöne Weihnachtsüberraschung bereiten, die allen zugute kommt. Der Kochkistenladen ist an den Sonntagen vor Weihnachten von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr geöffnet, an Wochentagen ist er vor Weihnachten ebenfalls bis 1 Uhr offen.

* **Vortrag des Herrn Professor Dr. Klumker.** Der Verein Mannheimer Mutterschutz beginnt die Reihe seiner diesjährigen Wintervorträge am Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8½ Uhr, im Saale der Kunsthalle. Herr Prof. Dr. Klumker, Vorsitzender des Archivs Deutscher Berufsvormünder in Frankfurt a. M., wird die wichtige Frage behandeln: „Welche Aufgabe stellt der Krieg der Kleinkinderfürsorge?" Der Vortrag ist jedermann zugänglich. Besonders diejenigen Männer, Frauen und jungen Mädchen, die in der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge tätig sind (Armenpflege, Waisenpflege, Jugendpflege, Kinderhorten, Kindergarten, Kleinkinderschulen) werden auf den sicher reiche Anregungen bringenden Vortrag aufmerksam gemacht, umsomehr, als der Redner als eine Autorität in diesen Fragen gilt.

Am Dienstag, den 5. Dezember gelten folgende Marken:

Brot: Für 750 Gramm die Marken 1 und 2.
Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Kartoffelmarken 1 und 2.
Teigwaren: Für 150 Gramm die Marke L 4.
Butter: Für ein achtel Pfund die Marke 38 in den Verkaufsstellen Nr. 1—180 nur an die dort eingetragenen Kunden.
Fett: Für ein achtel Pfund die Marke 19 in den Verkaufsstellen Nr. 1—400 nur an die dort eingetragenen Kunden.
Zucker: Für 250 Gramm die Zuckermarke 19, für 200 Gramm die Zuckermarke 20.
Grünkern: Für 150 Gramm die Marke L 3 (gemahlen 52 Pfg., ganz 50 Pfg.).
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette-, K.A.- oder Rasierseife) und 250 Gramm Seifenpulver die Dezember-Marken der Seifenkarte.
Eier: Für ein Ei die Eiermarke 5 in den Verkaufsstellen Nr. 1—600 an die dort eingetragenen Kunden.
Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen (je 25 Pfg., Süßwert je ein Pfund Zucker) in den Drogerien und Apotheken gegen die Haushaltungsmarke 2 der „Ausweiskarte".
Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Schachtel Süßstoff (G. Packung Nr. 185, Süßwert = 7½ Pfund Zucker) gegen die Haushaltungsmarke 3.
Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm. (Eine Marke gilt für 25 Gramm Fleisch mit Knochen, oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, oder 40 Gramm Frischwurst.)

Städtisches Lebensmittelamt.

* **Verein für Volksbildung.** Im 2. Vortrag des Herrn Dr. Harms über „Krieg und Krankheit" am Mittwoch abend werden die Erkrankungen der Atmungsorgane besprochen werden, und zwar I. Nicht tuberkulöse Erkrankungen: 1. Brustverletzungen, 2. Katarrhe, Entzündung der Lungen; II. Tuberkulose im Krieg: 1. Tuberkulose in den feindlichen Heeren, 2. Tuberkulose im eigenen Heere, 3. Tuberkulose in der Heimat, 4. Problem der Infektionsmöglichkeiten, 5. Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose im Heer und in der Heimat: a) Versorgung der tuberkulösen Kriegsinvaliden, b) Aufgaben der Fürsorgestellen und der Kommunen, der Schule, der Familie; Errichtung von Waldschulen mit besonderem Lehrplan; Kleinkinderfürsorge vom 2.—6. Lebensjahr usw. Eintritt frei.

* **Der Geschäftsbericht der Vereinigung für Trinkerfürsorge in Mannheim**, der soeben im Druck erscheint, gibt interessanten Aufschluß über das Gebiet der praktischen Trinkerfürsorge in Mannheim. Seit der Gründung der Fürsorgestelle in ihrer heutigen Gestalt, d. i. seit November 1911, sind insgesamt 771 Personen, darunter 10 Prozent weiblichen Geschlechts in Fürsorge genommen worden; 14 Prozent sind ledig, 3 Prozent verwitwet; von den verheirateten sind nahezu 10 Prozent geschieden oder leben getrennt. Oeffentliche Armenunterstützung erhalten 29 Prozent. Für den Heeresdienst sind von den männlichen Trinkern bisher nur 24 Prozent fähig befunden worden. Von dem Fürsorger und seinen Helfern aus den Abstinenzvereinen sind insgesamt 13 887 Besuche und Einzelrücksprachen in den Wohnungen, an den Arbeitsstätten oder in den Sprechstunden erledigt worden. Es wurden behördliche Verwarnungen herbeigeführt; 7 Bestrafungen nach § 361 R.Str.G.B., 1 Wirtshausverbot und 1 Ausweisung mußten erwirkt werden. In 19 Fällen ist angeordnet, daß statt der Invalidenrente Sachleistungen zu gewähren sind; 55 Trinker stehen unter Vormundschaft. 128 Trinker sind teils dauernd, teils vorübergehend in Heilstätten, Irrenanstalten, Krankenhäusern oder anderen Anstalten untergebracht worden. 205 Trinkern wurde Arbeit, 100 Wohnung, 76 verschiedenerlei Unterstützungen vermittelt. Angehörigen von Trinkern hat man in 227 Fällen einzelne Fürsorgeakte verschiedener Art angedeihen lassen. Schöne Erfolge wurden in der eigentlichen Trinkerrettung insofern erzielt, als nach und nach 78 Trinker für eine völlige enthaltsame Lebensweise gewonnen und weitere 242 dazugebracht werden konnten, daß sie sich dauernd eines gesetzmäßigen Verhaltens befleißigten und nicht mehr Gegenstand öffentlicher Aufmerksamkeit geworden sind. Einen ganz besonderen Wert hat die Fürsorgestelle darauf gelegt, dem Trinker eine alkoholfreie Umgebung zu sichern, um die Verführung zum Rückfall, soweit immer möglich fernzuhalten. Diesem Zwecke dienten die ununterbrochenen Bestrebungen der Vereinigung und namentlich des Fürsorgers, die Trinkgelegenheiten auf den Arbeitsstätten sowohl, wie in der eigenen Familie zu beseitigen; 200 Angehörige von Trinkern konnten alkoholgegnerischen Vereinen zugeführt werden und wurden damit die dem Trinker am nächsten stehenden und erfolgreichsten Helfer des Fürsorgers. Die Fürsorgestelle hält jeden Mittwoch nachmittag von 5½ bis 6 Uhr im alten Rathaus, F 1, Zimmer 13, eine öffentliche Sprechstunde ab, zu der jedermann, der Auskunft oder Rat in der Behandlung Trunksüchtiger wünscht, freien Zutritt hat.

* **Volks- und Jugendlesehallen des „Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke".** Die Lesehalle Schwetzingerstraße 83 wurde im Monat November von 519 Erwachsenen und 1595 Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren besucht. Sie ist geöffnet für Erwachsene täglich von 6—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen mittags von 10—1 Uhr, für die Kinder nur werktags von 4—8½ Uhr.

Elga.

[Ein N]okturnus in sieben Szenen von Erwin Lendvai.

[Erwin] Lendvai wurde am 4. Juni 1882 zu Budapest geboren [und an] der dortigen Musikakademie ausgebildet. Hans Koeßler, ein [...] Meister der alten Kontrapunktlehre, als Künstler dem [...] zugehörig, wurde sein Führer durch die weitverzweig[ten Gebi]ete der musikalischen Komposition. Fügen wir sogleich hin[zu, daß] Lendvai als Geiger erwuchs, daß seine Phantasie vom [Klang] der Streichinstrumente befruchtet wird, daß sein Orchester[satz eine] heutige lobenswerte Seltenheit — diesen Ursprung [...] verrät, daß der ungarische Tondichter den Weg von [der] Empfindung zu scharfem polyphonen Denken gefunden hat, [ohne die n]atürlichen Reizen zu verlieren, so haben wir das Wesent[liche ...] gesagt. Mit einem größeren Reisestipendium versehen, ging [der zwa]nzigjährige Lendvai nach Italien, arbeitete bei Puc[cini] und gewann für seine musikdramatischen Pläne den rechten [...] das rechte Vorbild. Lendvai hat die moderne Entwicklung [...] darin gesucht, die Zeitgenossen um jeden Höchstpreis [an] Harmonik zu überbieten. Dem „modernen Schwindel" blieb [seine bod]enständige Natur fern; seine ganze Entwicklung ging viel[mehr dah]in, das Neue aus den überlieferten Stoffen mit Achtung [vor de]m zu entwickeln. Schon die drei Orgelstücke (als Werk [...]) zeigen uns die neuen Bahnen des jungen Lendvai [...] denn in der Passacaglia (Fmoll 98) ist die alte strenge [Satzw]eise mit seinen modernen Schriftzügen durchwirkt, und die [...] anderen Stücke vereinigen neue Chromatik mit knapper [...]. Neue harmonische Bahnen mögen anfangs als rauhe [empf]unden, aber es offenbart sich dennoch — wenn wir solche [Werke] recht studieren und uns an einzelne kühn „alterierte" [Akkorde] nicht mehr stoßen — ungewöhnliche Begabung. Frische Er[findung], leichter Wurf und „Stimmung" sind all diesen Werken aus [der] Jugendzeit eigen. Zu ihnen zähle ich das Trio für die [Streichins]trumente und die als zwölftes Werk erschienenen fünf Bil[der für K]lavier. Die letzteren empfehlen wir unserer klavierspielen[den W]elt, sofern man sich nicht neuen Bahnen abgünstig ver[hält]. Das Trio bedarf einer kurzen Erwähnung, weil es eine [Seltenh]eit ist. Die Literatur von solchen Sonatenwerken für nur [drei] Streichinstrumente (Violine, Bratsche und Violoncello) ist [gering]. Auch der große Beethoven hat nur wenige Werke solcher [Art ge]schrieben, und von diesen ist wiederum nur die „Serenade" in [...] geworden. Wohl wegen des flotten Marsches, dem [...] und der zierlichen Polonaise ... Wenn also Erwin [Lendvai mit s]einem Streichtrio einen großen Erfolg gehabt hat, wenn die [...] Erfindung, die farbige Ausführung und die runde Form allgemein anerkannt werden, so haben wir Lobes genug gehört. Seit 1910 sind eine ganze Reihe Lendvaischer Werke in Druck erschienen; langsam und ohne aufdringliche Vorempfehlungen mehrten sich die Erfolge des Scherzo für großes Orchester, der großen Symphonie mit Orgel, der Chorsuite „Nippon" für weibliche Stimmen nach altjapanischen Dichtungen. Wieviel Lendvai von den alten Madrigalisten gelernt hat, wieviel zarte Farbengebung und exotischer Klangreiz in diesen (allerdings schwierigen) Chören und ihrem oft acht-, zehn-, ja zwölfstimmigen Acappella-Stil verborgen sind, hat die Frankfurter Uraufführung vom März 1913 bewiesen. Vergessen wir übrigens nicht, wieviel auch der Verleger N. Simrock für alle diese Werke getan hat.

Lendvais Elga liegt uns in einem reich und prächtig ausgestatteten Bande vor, in einem von H. Thornton nach Möglichkeit spielbar gemachten Klavierauszuge mit Text. Mit dreißig Jahren betrat Lendvai zum erstenmale das Reich der musikalischen Dramatik. Also vor dem Weltkriege!

In Gerhart Hauptmanns 1896 geschriebenen Szenen nach Grillparzers Novelle Elga fand der Tondichter den erwünschten Stoff zu seinem Musikdrama. Martha von Zobeltitz übernahm die Bearbeitung und so liegt uns das „Buch" als Nokturnus in sieben Szenen vor.*) Gehen wir dies Libretto ein wenig durch, zunächst uns fragend, was denn ein Nokturnus ist. Nun, keines jener romantischen Nachtbilder, in denen trunken die Ferne wie von künftigem großen Glück zu uns redet. Vielmehr ein somnus nocturnus, ein nächtliches Traumbild, in welchem der alte Mönch noch einmal die Leiden seines weltlichen Lebens, das kurze Glück und die Zertrümmerung vorüberziehen sieht ... Elga ist ein „Rahmenstück", Vor- und Nachspiel im Kloster, die in sechs Bildern vorüberziehende Handlung auf Schloß Sendomir bei Warschau. Das Zeitalter Johanns 2. Kasimir, der seine Königskrone 1668 niederlegte, der inneren Kämpfe müde, ist auch die Zeit unserer Novelle. Das Kloster haben wir uns zu denken als den Neubau, der den erhalten gebliebenen Turm des verfallenen Schlosses umgibt. In diesem Kloster gehen Vor- und Nachspiel vor sich. Ein junger und ein alter Mönch treten auf. Um 1700 wiederholt sich, was um 1750 geschah: der Novize kann eine Frau, die er geliebt hat, nicht vergessen. Der alte Mann mahnt den Jüngling, sein Glück nicht auf Frauenliebe zu bauen. Auch er — der Mönch und Greis — hatte einst weltliches Sehnen, ein stolzes Schloß, eine schöne junge Frau und alles Glück der Welt waren sein. Von Schloß Sendomir ragen nur noch geborstene Mauern. Elga, seine Frau, betrog ihn jahrelang mit ihrem Vetter Oginski, Graf Straschenski — diesen Namen führte der alte Mönch — ließ Oginski durch seine Reisigen töten. So nahm er blutige Rache, aber noch jetzt drückt ihn die Last, den Frieden hat er nicht gefunden. Immer wieder ziehen die Bilder seiner Leiden, seiner Täuschungen, seiner Qualen an ihm vorüber. Und diese sechs Bilder schauen wir als „Erlebnis"; dann fällt der schwarze Vorhang, der dies Erlebnis umschließt, der Tondichter spricht das Nachwort. Man hört aus dem Kloster Orgelklang und Psalmodie, die Mönche erscheinen, um die vermißten Brüder zu suchen ...

*) Ahns Text-Bibliothek Nr. 189. (Berlin Ahne Simrock.)

Ein Ungar deutscher musikalischer Erziehung, auf den Puccinis Verismus eingewirkt hat, so stellt sich uns Erwin Lendvai der Tondichter dar. An unsere neuesten Meister gemahnt sein Stil; seine melodische Weise, seine Art, statt kurzer Leitmotive Sätze abzurunden, geht parallel mit Hans Pfitzner. Aber dies alles, ohne Erinnerungen zu wecken oder Aehnlichkeiten hervorzurufen. Die wichtigen Motive der Elga, des Straschenski, des „Heldenvetters", werden in den durch die Handlung bedingten Veränderungen geboten, aber ohne sich in neudeutscher „Arbeit" auszuleben. Andererseits sucht der Tondichter in den Zwischenspielen und den nötigen Ueberleitungen von Bild zu Bild seine Befriedigung. Hier mögen unsere Kunstfreunde mit Aufmerksamkeit zuhören, hier enthüllt Lendvai die feineren Beziehungen der symphonischen zur dramatischen Kunst. Zur eigentlichen Lyrik geben Buch wie Handlung keine Gelegenheit; auch die nächtliche Zusammenkunft von Elga und Oginski fördert nichts zutage, was uns zu tieferer Teilnahme bewegen könnte. Auch bei Hauptmann ist Elga nur eine leichtsinnige Polin: sie liebt ihren Gatten nicht, zieht aber das Wohlleben als Gräfin einem prekären Verhältnis vor. Und Vetter Oginski ist nicht viel besser als Elgas Brüder, denen „alle Weiber schal geworden" sind. Wovon Oginski nur eine heimliche Ausnahme macht! So bleiben nur die großgedachte Erscheinung des Grafen Straschenski, die grausige Peripetie, Vor- und Nachspiel, in denen Lendvai seine Kunst entfalten kann. Wie das Ganze wirkt, mag uns die Uraufführung lehren, aber eins bleibt fest bestehen: Erwin Lendvai gehört zu den frischesten Talenten der Gegenwart!

Arthur Blaß.

Hochschule für Musik.

Alter guter Sitte gemäß beging auch im dritten Kriegswinter unsere Musikhochschule den Geburtstag ihrer Beschützerin, der Großherzogin Luise von Baden, durch ein von Lehrkräften und Schülern der Anstalt veranstaltetes Konzert. Wenn auch der besondere Charakter desselben eine eigentliche Kritik selbstredend ausschließt, so darf doch anerkannt werden, daß die Veranstaltung nach Plan und Durchführung eine wohlgelungene genannt zu werden verdient und ein würdiges Glied unseres heimi-

MARCHIVUM

abends. Die Lesehalle im Lindenhof, Meerfeldstraße 80, hatte einen Besuch von 291 Erwachsenen und 598 Kindern. Sie ist täglich geöffnet von 4—10 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen mittags von 10—1 Uhr, für die Kinder nur werktags von 4—9½ Uhr abends. Die Benützung der Lesehallen ist frei. Es liegen etwa 70, darunter die bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften auf. An Büchern stehen etwa 600 Bände zur Verfügung. Ein Ausleihen von Büchern findet nicht statt.

Das vaterländische Hilfsdienstgesetz.

Die Stellungnahme des deutschen Handelstages.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstags gab am 2. Dezember d. J. einstimmig folgende Erklärung ab:

„Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst als Ergänzung der Wehrpflicht durch die Pflicht zur Arbeit in Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volksversorgung von Bedeutung sind, ist eine Maßregel von außerordentlicher Tragweite. Es hebt in weitem Umfang die persönliche Freiheit auf, verpflichtet zur Uebernahme von Beschäftigungen ohne Rücksicht darauf, ob die dafür geltenden Bedingungen genehm sind, und droht den Betrieben, denen die Arbeiter entzogen werden, empfindlichen Schaden zu bringen. Die auf obligatorische Arbeiter- und Angestelltenausschüsse sowie Schlichtungsstellen bezüglichen Bestimmungen können, da es sich hier um grundsätzlich wichtige Fragen für die Industrie handelt, nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt angenommen werden, daß aus der Zustimmung nicht auf grundsätzliche Billigung derartiger Einrichtungen auch für die Friedenszeit geschlossen werden darf. Viel kommt darauf an, wie das Gesetz ausgeführt wird, und die zu treffenden Entscheidungen werden oft sehr schwierig sein. Um eine Gewähr dafür zu geben, daß sie sachkundig und umsichtig erfolgen, muß den zur Vertretung von Industrie und Handel gesetzlich berufenen Körperschaften eine Mitwirkung eingeräumt werden bei der Auswahl der an den Entscheidungen beteiligten Personen und bei der Begutachtung wichtiger Fragen. Auch ist eine enge Beziehung zwischen dem Deutschen Handelstag und dem Kriegsamt beim preußischen Kriegsministerium erwünscht. Auf alle Fälle aber stimmt der Ausschuß des Deutschen Handelstags dem Gesetz zu, weil er davon überzeugt ist, daß alle Bedenken zurückzustellen sind, wenn es sich um den Bestand des Vaterlandes handelt, daß es die Pflicht eines jeden ist, im Kriege die für das Wohl des Ganzen von ihm geforderten Dienste zu leisten, und daß die Kraft aufs äußerste angespannt werden muß, um den Sieg über die Feinde des Deutschen Reiches zu erringen."

Von der Stellungnahme des Deutschen Handelstags wurden Seine Majestät der deutsche Kaiser, der Reichskanzler und Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Kenntnis gesetzt.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Freigabe von Kakao und Schokolade.

Die Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Mönckebergstraße 31, gibt auf Grund des Paragr. 2 der Bekanntmachung der Heeresverwaltung vom 4. Dezember 1916 über die Beschlagnahme von Kakao, Schokolade usw. Folgendes bekannt:

Von der obenerwähnten Verordnung wird jedermann betroffen, der Mengen von mindestens 10 Kilogramm von irgendeiner der in der Verordnung genannten Waren in Gewahrsam hat.

Die Heeresverwaltung legt Wert darauf, daß durch die Beschlagnahme, wenn irgend möglich, der Geschäftsverkehr keine Unterbrechung oder Störung erleidet. Um dieses Ziel zu erreichen, geben wir hiermit den Eigentümern der durch obige Bekanntmachung beschlagnahmten Waren 20 Prozent — von jeder Warengattung — ihrer uns gemäß obiger Verordnung richtig angemeldeten Bestände vom 5. Dezember, mindestens 10 Kilogramm von jeder Warengattung frei. Weitere Maßnahmen werden getroffen werden, sobald das Ergebnis der Bestandsaufnahme vorliegt.

Soweit die Eigentümer Fabrikanten der deutschen Kakao- und Schokoladen-Industrie oder Kleinhändler sind, dürfen sie diese 20 Prozent ohne weiteres absetzen. Diejenigen Eigentümer aber, die keiner der beiden vorgenannten Verkäufer-Gruppen angehören, dürfen 20 Prozent ihrer Bestände nur dann absetzen, wenn sie dazu von der Kriegs-Kakao-Gesellschaft ermächtigt worden sind.

Von den Verkäufern ist über alle Verkäufe nach Menge und Verkaufspreis genau Buch zu führen; die Unterlagen darüber sind der Kriegs-Kakao-Gesellschaft in Hamburg auf Verlangen vorzulegen.

Berlin, 4. Dezember 1916.

Zur Bekanntmachung des stellvertretenden General-Kommandos über die Bestandsaufnahme und Beschlagnahme von:

1. Rohkakao, auch gebrannt oder geröstet,
2. Kakaomasse,
3. Kakaobutter,
4. Kakaopreßkuchen,
5. Kakaoschrot,
6. Kakaopulver,
7. Kakaopulver in Mischungen mit anderen Erzeugnissen (z. B. Haferkakao, Bananenkakao, Nährkakao aller Art usw.),
8. Schokoladenmasse (auch Ueberzugsmasse),
9. Schokolade aller Art (auch Schokoladenpulver),
10. Kakaoabfälle (Kakaogrus und Kakaokeime)

teilt uns die Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Folgendes mit:

Wer mit Beginn des 5. 12. 1916 für seine oder fremde Rechnung obige Waren in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen, getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und der Lagerungsorte, der Kriegs-Kakao-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg 1, Mönckebergstr. 31, bis zum 11. 12. 1916 durch eingeschriebenen Brief anzugeben. Alle Mengen derselben Warengattung, die demselben Eigentümer angehören, sind zusammenzufassen und in einer Ziffer, in Kilogramm, anzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 5. 12. 16 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die, für die einzelnen Eigentümer genommen, insgesamt weniger als zehn Kilogramm von jeder der angegebenen Warengattungen betragen.

Außerdem hat der Eigentümer von insgesamt mehr als 200 Kilogramm der obengenannten Waren (alle Bestände zusammengerechnet) der Kriegs-Kakao-Gesellschaft in Hamburg telegraphisch seinen ganzen Bestand an diesen Waren, einerlei, ob dieser sich im eigenen oder fremden Gewahrsam, insbesondere auf dem Transporte befindet, nach Gewicht in Kilogramm, und zwar jede Warengattung in einer besonderen Ziffer, anzuzeigen.

Die nach Abs. 1 anzeigepflichtigen Mengen gelten vom 5. 12. 1916 ab als zugunsten der Heeresverwaltung beschlagnahmt. Sie dürfen nur mit Genehmigung der Kriegs-Kakao-Gesellschaft anderweitig abgegeben, verarbeitet oder weitergegeben werden.

Näheres wegen der Uebernahme der beschlagnahmten Bestände durch die Kriegs-Kakao-Gesellschaft, betreffs der Preise, Bezahlung und Ablieferung sowie über die Strafbestimmungen ist aus der Bekanntmachung selbst, deren Wortlaut auch bei der Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, erhältlich ist, ersichtlich. WTB.

Die Volksernährung.

Anklagen gegen das Kriegsernährungsamt.

Professor Abel in Jena, der aus dem Kriegsernährungsamt ausgetreten ist, veröffentlicht in der „Jenaischen Zeitung" folgenden Brief:

„Euerer Exzellenz beehre ich mich, für das Schreiben vom 16. November verbindlichst zu danken. Zu meiner besonderen dankbaren Freude kann ich ihm entnehmen, daß Euere Exzellenz die harten Worte, die ich in meinem Schreiben vom 13. November zu meinem Bedauern anwenden mußte, nicht als persönlich kränkend empfunden, sondern als das hingenommen haben, was sie sein sollten, nämlich als den Ausdruck der schweren Besorgnisse eines um sein Vaterland bangenden Mannes, der die Staatsregierung Wege gehen sieht, die nach seiner tiefsten Ueberzeugung ins Verderben führen müssen. Wie schwer es dem einzelnen fällt, sich ein auch nur einigermaßen zutreffendes Urteil über die obwaltenden Verhältnisse zu bilden, ist mir völlig klar. Ich zweifle daher auch nicht, daß ich, obwohl seit 17 Jahren durch Beruf und Neigung mit dem Studium der Volksernährung und der Nahrungsmittelversorgung beschäftigt und vertraut, in Einzelheiten irren mag. Was mir aber nicht zweifelhaft sein kann, ist, daß die Regierung und mit ihr das Kriegsernährungsamt nicht imstande sind, mit ihren agrarisch-konservativen Tendenzen, von denen sie auch jetzt noch nicht los können und wollen, den Aufgaben der Zeit überhaupt gerecht zu werden. Jede Beteiligung meinerseits an weiteren Diskussionen im Beirate des Kriegsernährungsamts und mein ferneres Verbleiben in diesem ist daher auch zwecklos. Ich kann nur hoffen und wünschen, daß wenigstens meine schlimmsten Befürchtungen sich nicht verwirklichen möchten! Die einzige Möglichkeit dafür sehe ich nur noch in einem Eingreifen der Heeresverwaltung in die Volksernährung, wozu der jetzt öffentlich bekannt gewordene Hindenburgsche Brief an den Herrn Reichskanzler vom 27. September den ersten, hoffentlich aber nicht den letzten Schritt bedeuten kann."

Die feindlichen Heeresberichte.

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.)

Nord- und Nordwestfront. An der Westgrenze der Moldau und im Norden der Walachei lebhafte Artillerie- und Infanterietätigkeit. Wir griffen den Feind an mehreren Punkten an und nahmen ihm 120 Gefangene ab.

Im Dambowitza-Tale keine Veränderung.

Westfront. Auf dem rechten Flügel griff der Feind mit Erbitterung unsere Stellung an und zwang unsere Truppen sich zurückzuziehen. Im Glavacior und Leaslow schlugen unsere Truppen eine türkische Division in der Gegend von Draganesti, in der Gegend von Ghimpati das Gros der deutsch-bulgarischen Streitkräfte, wobei sie diese gegen Süden zurückwarfen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Kriegsmaterial.

Südfront. In der Dobrudscha Artilleriebeschießung.

Der russische Bericht.

Petersburg, 4. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 3. Dezember.

Westfront. In der Gegend von Dubnoff schoß der Feind mit Geschossen, die erstickende Gase verbreiteten und beschoß unsere vorwärtige Stellung mit Brandbomben. In den Waldkarpathen dauern die Kämpfe um den Besitz der Höhe 10 Werst südwestlich des Dorfes Chrontoff und östlich von Kirlibaba an.

Kaukasusfront. Lage unverändert.

Rumänische Front. In Siebenbürgen dauern in den Tälern des Trotus, Sulta, Crebenlasz und Uza die Kämpfe an. Der Feind leistet hier hartnäckigen Widerstand, indem er unsere Abteilungen wieder angreift, die dort die Höhenreihe nahmen. Die Kämpfe in dieser Gegend spielen sich mit außerordentlicher Erbitterung ab. Die Gefangenen werden nur nach Zehnern gezählt. Im Buzental machten die Rumänen von neuem einige Fortschritte.

An der Donau unternahm der Feind auf den Straßen von Pitesti nach Bukarest—Argdes-Fluß eine Reihe hartnäckiger Angriffe und zwang die nördlich des Argdesflusses operierenden rumänischen Abteilungen sich ein wenig zurückzuziehen. Die Angriffe südlich des Flusses wurden abgeschlagen. Westlich von Bukarest gelang es dem Feind durch wiederholte Angriffe die Rumänen gegen den Argdesfluß zurückzuwerfen. Südlich von Bukarest wurden alle Angriffe des Gegners abgeschlagen. Die Rumänen warfen im Gegenangriff die deutsch-bulgarischen Truppen aus den Dörfern Comana und Gostinari. In der Dobrudscha bemächtigten sich unsere Truppen der Weststelle der Eisenbahnbrücke von Cernavoda und zwangen den Feind in der Gegend von Kanlia und Satiskiei sich nach Süden zurückzuziehen und mehrere Höhen aufzugeben.

Von der Saloniki-Front.

Paris, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Dezember. Das ungünstige Wetter hielt am 2. Dezember an und behinderte die Operationen. Es ist nichts zu melden.

London, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht aus Saloniki vom 3. Dezember. An der Strumafront unternahmen unsere Erkundungsabteilungen einen erfolgreichen Ueberfall bei Homondos (?) hori. Nahe bei Seres wurde ein feindliches Lager von unseren Flugzeugen mit Bomben beworfen. Es wurde ernster Schaden angerichtet.

Der italienische Bericht

Rom, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Dez.: Auf der Trentinofront Artilleriekämpfe im Etsch-, Astigo- und Brenta-Tal. Kleine für uns günstige Scharmützel auf den Nordhängen des Costna-Rückens (Camerasflaß) und des Berges Selugglo (Porinabach). Auf der Julischen Front war die feindliche Artillerie in der Zone von Plava, von den Höhen östlich Osten von Görz bis zum Meere stark tätig. Unsere Batterien erwiderten lebhaft und behinderten Bewegungen des Feindes hinter den gegnerischen Linien. Auf dem Karst schob unsere Infanterie durch einen kleinen Vorstoß unsere Linien in etwa 300 Meter Tiefe auf einer Front von einem Kilometer Breite vor. Unsere Flugzeuge bewarfen Lager von Dornberg und Tabor im Frigidotal (Wippach) mit Bomben und richteten Schaden an. Unsere Flieger kehrten unversehrt in ihre Lager zurück.

*

München, 4. Dez. (WTB. Nichtamtl.) In der Station Röhrmoos bei Dachau fuhr heute infolge Ueberfahrens des Einfahrtsignals ein Güterzug auf den bereits in der Station stehenden Güterzug. Ein Wagenwärter wurde getötet, zwei Bremser und ein Schaffner leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Kopenhagen, 3. Dez. (WTB. Nichtamtl.) „National Tidende" meldet aus Christiania: Wegen Mangel an Farbstoff ist die gesamte norwegische Textilindustrie von einer Betriebseinstellung bedroht. Es wird aus Deutschland eine Farbensendung erwartet; diese wird jedoch nur für kurze Zeit reichen.

Aufbringung eines norwegischen Dreimastschoners.

Hamburg, 4. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Der mit Grubenholz von Norwegen nach England bestimmte norwegische Motordreimastschoner „Thyholm" ist wegen Beförderung von Bannware von einem deutschen Kriegsfahrzeug angehalten und in Hamburg eingebracht worden.

Schneefall.

Karlsruhe, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Bei einer Temperatur von 2 Grad Wärme ist hier heute Mittag leichter Schneefall eingetreten, der sich im Laufe des Nachmittags zu einem dichten Schneetreiben entwickelte. — Vom Schwarzwald wird gleichfalls der Eintritt starken Schneegestöbers gemeldet. In den Höhenlagen hat sich bereits eine dichte Schneedecke gebildet. Oberhalb 800 Meter herrscht Frost von 1—2 Grad.

*

Washington, 25. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch von dem Vertreter des WTB. (Verspätet eingetroffen.) Auf der die Interessen der Farmer vertretenden Jahresversammlung wurden das Steigen der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die schlechte Ernte und die steigenden Preise der für die Landwirtschaft notwendigen Dinge besprochen. Es wurde festgestellt, daß, wenn überhaupt ein Ausfuhrverbot erlassen werden soll, um die Lage zu verbessern, dies für industrielle Fabrikate, insbesondere Kriegsmaterial erlassen werden müßte.

schen Musiklebens bildete. Gleich die Eröffnungsnummer, Rheinbergers G-moll-Konzert, brachte eine hier lange nicht mehr gehörte Kunstgattung: ein Orgelkonzert mit Orchesterbegleitung. Rheinbergers Werk selbst fesselt durch gediegene kunsttechnische Behandlung und schöne Melodik, namentlich des Mittelsatzes, und erfuhr durch Herrn Arno Landmann eine meisterliche Ausdeutung an der Orgel. Unter Herrn Hans Bruchs anschmiegender Leitung folgte das durch Hörner, Trompeten und Pauke verstärkte Streichorchester den Intentionen des Solisten mit anerkennenswerter Folgewilligkeit. Der gute Erfolg dürfte unsere Musikhochschule vielleicht veranlassen, für ähnliche Veranstaltungen sich auch einmal eines Händelschen Orgelkonzertes zu erinnern. Der 137. Psalm von Fr. Liszts aus dem Jahre 1859 gab in seinem „düster-mystischen" Charakter der Zeitstimmung entsprechenden Ausdruck. In seinen Mitteln greift Liszt hier auf die ungarische Skala mit ihren Dreiklangskonsequenzen. Herr Günther-Braun sang das Solo mit gereiftem Ausdruck, Frln. Lina Schütthelm bot das Violinsolo außerordentlich geschmackvoll und auch der Chor hielt sich unter Herrn Bruchs umsichtiger Leitung in dieser wie in allen folgenden Chorgaben sehr wacker.

In Händel's berühmter Arie mit Rezitativ aus Herzes von O. Rudolph für Sopransolo und Frauenchor, Streichorchester und Orgel eingerichtet, bot Frl. Liselotte Schnorr ihren Part sehr ausdrucksvoller und verständlich im Textwort. Schubert's 23. Psalm „Gott meine Zuversicht" ist in seinem edlen Gepräge immer eine willkommene Gabe. Grieg's Suite „Aus Holbergs Zeit" und Max Bruch's Romanze Op. 42 boten rein instrumentale Abwechslungen. Konnte in der Suite das Streichorchester eine Probe seiner Leistungsfähigkeit geben, so ließ Lina Schütthelm, von Herrn B. Martin gewandt begleitet, in der Romanze eine gerechte Technik und Vortragsgeschmack erkennen. Max Meyer-Olbersleben's 33. Psalm bildete den Schluß der schönen Veranstaltung. Mit seiner Vorführung versicherte sich unsere Musikhochschule die Ehre der ersten hiesigen Aufführung. Der auf verschiedenen Gebieten erfolgreiche Würzburger Komponist bietet unsern Frauenchören auch mit seinem 33. Psalm eine im Tonsatz treffliche, wirkungssichere Tonschöpfung. Das umfangreiche Tenorsolo, das zu dem Chor als Wechselgesang auftritt, bot Herr Günther-Braun mit feinem Empfinden. Ein Soloterzett trat durch edle Linienführung hervor. Chor und Instrumentalisten brachten unter Herrn Bruch, der sich somit am Samstag auch erfolgreich als Dirigent vorstellte, die Neuheit zu bester Wirkung.

Der gute Besuch läßt hoffen, daß ein reicher Erlös dem Roten Kreuz zufließt und die Intentionen der Protektorin auch in dieser Hinsicht ihre Erfüllung finden. F. M.

Freier Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst.

Gestern ging die stets gut besuchte Ausstellung für Kleinwohnungsbau und Siedelungen in der Kunsthalle zu Ende. Die zahlreichen Besucher am Vormittag wurden durch einen interessanten Vortrag des Herrn Architekten Esch erfreut. Vor dem ausgezeichneten Modell, welches die Gartenstadt Mannheim bei Käfertal plastisch veranschaulicht, erklärte derselbe die ganze Anlage nach ihrer architektonischen, wirtschaftlichen, hygienischen und ästhetischen Seite, welches auf 20.71 ha 450 Häuser enthalten wird, von denen bisher 120 bezogen sind mit 600 Bewohnern. 60 Häuser sind im Bau begriffen. Den 450 Mitgliedern der gemeinnützigen Genossenschaft wird eine Rente von ca. 7 Prozent ihres Geschäftsguthabens werden. Die 4 Typen von 2 bis 5 Zimmern kosten bei einem Baukosten-Aufwand von 4800 bis 12 000 M. an jährlicher Miete 348 bis 850 M., jeweils mit Garten von 135 bis 800 qm Fläche. In kurzen Zügen ging der Vortragende auch auf die Entwickelungsstufen dieser Art des Städtebaus und der Besiedelung ein und zeigte, wie vor der jetzigen Bewegung so wenig ästhetisch empfindend, mietkasernenmäßig gebaut wurde, bisweilen unter falscher Nachahmung der früheren romantischen Liebhaberei und der Barockzeit, die ein wohltuendes „Raumempfinden" hatten, wie es eben ganz aus den Proportionen der Straße und Umgebung hervorging. Man darf wirklich den gemeinnützigen Bauvereinen und -Gesellschaften dankbar sein, daß der Kleinwohnungsbau in andere Bahnen gelenkt ist und im ganzen Lande die städtischen Behörden in der Beschaffung von Gelände und Geldern den ausübenden Architekten entgegenkommen. Außer den hiesigen Korporationen hatten ausgestellt: Gartenstadt Karlsruhe, Landeswohnungsverein Pläne für Bormberg, Bauverein Freiburg, Dürkheim a. H., Baugenossenschaften oder -Gesellschaften Villingen, Todtnau, Triberg, Müllheim, St. Georgen, Offenburg, Schopfheim, Singen, Mosbach, Eberbach und die Architekten oder Diplom-Ingenieure Esch und Anke, Sackur (Prof.) W. Leonhardt, Huge und Blattner, Singer, nebst den Stadtbaumeistern und Architekten der genannten Vereinigungen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Angriff auf die Münchener Operkritiker.

Aus München wird gemeldet: In der Zeitschrift „März", hat der Privatdozent Dr. August Mayer, Zürich, eine längere Arbeit veröffentlicht, welche eine Lobeshymne auf den Münchener Generalmusikmeister Bruno Walter enthielt. Der Artikel warf der Münchener Operkritik Unfähigkeit vor und sprach u. a. von „erotischen Trinkgeldern" an die Münchener Opernreferenten. Infolgedessen haben die Operkritiker sämtlicher Münchener Tageszeitungen gegen Dr. Bruno Walter Klage wegen verleumderischer Beleidigung erhoben.

„Der Mensch vor 100 000 Jahren"

ist Gegenstand eines reich illustrierten Werkes, das der bekannte Urzeitforscher Dr. O. Hauser im Januar bei Th. Thomas Verlagshaus in Leipzig erscheinen läßt. Der Verfasser wurde bei Kriegsausbruch aus Frankreich mit barbarischer Rücksichtslosigkeit vertrieben und hat während der erzwungenen Muße die erschienenen Ergebnisse einer 15jährigen Forschertätigkeit in diesem nach Stoffart und Preis (8 Mark!) durchaus volkstümlichen Buche zusammengefaßt. Die überraschendste seiner Entdeckungen ist die zweier vollkommen erhaltener Schädel, die uns unzweifelhafte Kunde geben von zwei bisher unbekannten „affenähnlichen" Rassen unserer Vorväter.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Alfred Hoehns zweiter Klavierabend,

der wieder eine Reihe der schönsten Beethovensonaten bringen wird, findet am Freitag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Musensaale statt. Der Künstler befindet sich z. Zt. auf einer großen Konzertreise, die ihn nach Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Köln, Wien und andere Städte geführt hat, wo er überall große künstlerische Erfolge und den Beifall begeisterter Zuhörer fand. Karten bei Heckel.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar zur Ausbildung von Klavier-Lehrern und -Lehrerinnen in Mannheim.

Donnerstag, den 14. Dezember l. J., wird das Institut für höheres Klavierspiel und Seminar zur Ausbildung von Klavier-Lehrern und -Lehrerinnen nach den Bestimmungen des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes E. V. (Sitz Berlin) in Mannheim unter der Direktion des Herrn Friedrich Häckel erstmals mit einer Veranstaltung größeren Stils vor das hiesige musikliebende Publikum treten. Die Veranstaltung findet als Eröffnungskonzert im Musensaale des Rosengartens statt. Zum Vortrage gelangen Werke für ein, zwei und drei Klaviere, darunter zur Erinnerung an Mozarts 125. Todestag (gest. 5. Dezember 1791) seine herrliche Sonate in D für zwei Klaviere und sein schönes, aber selten gehörtes Konzert in F für drei Klaviere. Das vollständige Programm und Mitwirkende werden nächstens bekanntgegeben.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Gebr. Kayser, Kaiserslautern.

Die dauernd gute Beschäftigung des Werkes während des abgelaufenen verflossenen Jahres hat es ermöglicht, einen größeren Fabrikationsgewinn als im Vorjahre zu erzielen. Das Nähmaschinengeschäft war recht rege, sodaß der Umsatz sich gegen den des vorigen Kriegsjahres wesentlich hob. Dagegen litt der Fahrradabsatz schon lange unter dem Mangel an Gummi, bis ihn die gesetzlichen Einschränkungen des Fahrradverkehrs fast ganz unterbanden.

In Aktiva stehen per 30. September: Grundstück 193 000 Mark, Gebäude (497 000 M.) 480 000 M., Arbeiterwohnungen (44 000 M.) 43 000 M., Maschinen und Werkzeuge (180 000 M.) 130 000 M., elektr. Kraft- und Lichtanlage (47 000 M.) 30 000 M., Industriegeleise (4600 M.) 1 M., Mobilien 1 M., Modelle 1 M., Patente 1 M., Vorräte 809 885.05 M., Kassenbestand 7557.66 M., Wechsel-Konto abzüglich Diskont 153 527.62 M., Konto-Korrent-Konto (Debitoren einschl. Bankguthaben) abzüglich Zinsen und Abschreibungen von Verlusten 1 565 921.53 M., Effekten-Konto 709 079 M.

Die Passiva verzeichnet neben Aktienkapital 2 250 000 M., Prioritäten (199 000 M.) 196 000 M., Reservefonds 225 000 M., Delcredere 115 000 M., Rückstellungen (180 000 M.) 280 000 M., nicht erhobene Dividenden 790 M., Wohlfahrtsfonds 49 279 M., Konto-Korrent-Konto (Kreditoren) 159 215.73 M.

Das Gewinn- und Verlust-Konto zeigt im Soll: Allgemeine Unkosten (Zinsen, Skonto, Gehälter usw.) 334 197.09 Mark, Gesamt-Abschreibung laut Beschluß des Aufsichtsrats 90 177.55 M.; im Haben: Vortrag vom 1. Oktober 1915 49 335.16 Mark, Einnahme an Mieten 6025.73 M., Fabrikationserträgnisse 1 229 300.88 M.

Verwendung: Sonder-Abschreibung 150 000 M., Sonder-Rücklage II 100 000 M., Delcredere-Konto 35 000 M., Gratifikationen und satzungsgemäße Tantiemen 70 277.78 M., Kriegsfürsorge (Wohlfahrts-Fonds-Konto) 25 000 M., Versorgungs-Fonds für Beamte 50 000 M., Beiträge zu vaterländischen Stiftungen 10 000 M., 15 Prozent Dividende 337 500 M., Vortrag auf neue Rechnung 96 512.35 M.

Brauerei-Gesellschaft vorm. Fr. Reitter in Lörrach.

Nach Abzug sämtlicher Ausgaben für Rohmaterialien, sonstiger Unkosten, Tantièmen und Gratifikationen ergibt die Bilanz einen Bruttogewinn von 125 734.56 M., und nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen in Höhe von 73 550.51 M., einen Reingewinn von 52 184.05 M., hierzu tritt Vortrag auß 1914-15 45 908.54 M., ergibt 98 092.59 M., dem Spezialreservefond sollen 12 000 M. zugewiesen werden. 5 Proz. auf 200 000 M. Vorrechtsaktien = 10 000 M., 5 Prozent aus 500 000 M. Stammaktien = 25 000 M., zus. 35 000 M. als Dividende zu verteilen und auf neue Rechnung 51 092.59 M. vorzutragen.

Die Bilanz per 31. Oktober 1916 verzeichnet: Immobilien a) Brauerei und Depots (0,489 Mill. M.) 481 200 M., b) Wirtschaften (1,473 Mill.) 1 443 700 M., zus. 1 924 900 M., Maschinen (0,174 Mill.) 157 700 M., Eisenbahnwagen (0,010 Mill.) 9200 M., Fuhrpark (0,080 Mill.) 72 000 M., Fuhrpark (0,040 Mill.) 23 900 M., Utensilien und Mobilien (0,050 M.) 43 900 M., elektrische Beleuchtungsanlage (3000 M.) 2400 M., Flaschenbier (13 900 Mark) 12 900 M., Kassa 7212.56 M., Debitoren-Konto: abzüglich zweifelhafte Forderungen und zuzüglich Darlehen und Hypotheken 2 205 205.42 M., Vorräte 159 447.63 M., Wertpapiere 84 165 M.

Neben Aktienkapital-Konto: Stammaktien 500 000 M., Vorzugsaktien 200 000 M., zus. 700 000 M., stehen Hypotheken-Konto einschließlich Agio-Konto 1 601 854.98 M., Kreditoren-Konto 501 543.04 M., Reserve-Konto 70 000 M., Spezial-Reserve-Konto 11 000 M.

Die allgemeinen Unkosten betragen 1 275 618.63 M. An Abschreibungen waren nötig 73 550.51 M. Bier-, Treber-, Malzkeime-, Hefe-, Eis- und Mietzins-Konto 1 401 453.10 M.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim.

Mannheim, 4. Dez. In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 18. Dezember einberufenen Hauptversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 5 Proz. Dividende vorzuschlagen (5). Der Reingewinn beträgt 910 052.99 Mark (802 077.42). Hiervon sollen 550 000 M. für 5 Proz. Dividende auf 11 Millionen Aktien verwendet und der Rest von 360 952.99 Mark (i. V. 352 077.42 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Verband der Flaschenfabrikanten.

r. Düsseldorf, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Der Verband teilt mit, daß der Verkauf für das nächste Jahr zunächst bis zum 30. April 1917 freigegeben ist. Die bis jetzt giltigen Flaschenpreise werden um 2 M. für 100 Flaschen erhöht. Der Aufschlag von 1.25 M. auf den 10 000 kg-Waggonpreis für Waggon- und Schiffssendungen von weniger als 5000 kg und zur Lieferung von beliebigen Mengen für Fuhren wird auf 2 M. für 100 Flaschen erhöht.

Syndizierungsbestrebungen in der Kalkindustrie.

Dem Vernehmen nach sind Bestrebungen zur Syndizierung der gesamten deutschen Kalkindustrie seit kurzem im Gange. Man hofft, durch einen solchen Zusammenschluß eine allgemeine Besserung der Lage der Kalkindustrie herbeiführen zu können. Einzelne Verbände in der Kalkindustrie bestehen seit längerer Zeit.

Maschinen- und Armatur-Fabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal.

Frankenthal, 4. Dez. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung, in der für die 15 Aktionäre 2 255 000 Markt Aktien-Kapital vertreten waren, wurde die Bilanz, ebenso die Gewinnverteilung sowie der sonstige Vortrag der Direktion genehmigt. Wie bereits früher erwähnt, kommt eine Dividende von 12 Prozent (0) zur Verteilung, während 200 766.02 M. (194 707 Mark) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herrn E. Köhwel, Rentner in Zweibrücken, August Eller, Fabrikant in Worms, Bankdirektor Jos. Schayer in Ludwigshafen, Bankdirektor Gust. Nollstadt an der Bank für Handel und Industrie, Filiale Mannheim, wurden wieder gewählt. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Fabrik mit der Firma Heyl in Worms zwecks Herstellung von Kriegsmaterial im November dieses Jahres eine Fabrikationsgemeinschaft mit finanzieller Beteiligung eingegangen habe. Ferner berichtet die Verwaltung, daß die 5 ersten Monate des Geschäftsjahres weit befriedigende Mehrumsätze ergeben hätte.

Lederwerke vorm. Mayer, Michel & Deninger in Liq., Mainz.

Nach dem Bericht für 1915-16 mußte die Gesellschaft das Haus Jakob-Dietrich-Straße 28 in Mainz übernehmen, um ihre zweite Hypothek zu retten. Da das Anwesen vermietet ist und eine entsprechende Rente abwirft, ist kein Verlust entstanden. Die Hypothekenzinsen unbebauter Plätze mußten wieder mehrfach gestundet werden; entsprechende Rückstellung wird vorgenommen. Auch sind einige Mieter, auf deren Lage die Notgesetze des Krieges Anwendung fanden, in Rückstand geraten. Hingegen sind die Hypothekenzinsen bebauter Grundstücke restlos eingegangen. Die Wohnungen waren sämtlich vermietet. Da sich im Laufe des Berichtsjahres Verfehlungen des bisherigen Liquidators, der sich im Felde befindet, herausstellten, wurde dessen Abberufung in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 26. Februar 1916 beschlossen. Der Liquidator hat hiergegen Anfechtungsklage erhoben. Die Gesellschaft hat Klage auf Zahlung von 177 865 M. gegen ihn erhoben. Beide Prozesse befinden sich noch im Anfangsstadium. An Stelle des bisherigen Liquidators wurden die Herren Math. Joseph Keim und Philipp Decker zu Liquidatoren ernannt. Die Aussichten für das Kommende Jahr beurteilt die Verwaltung nicht günstig. Die Schwierigkeiten der Beschaffung von Hypotheken haben sich inzwischen derart gesteigert, daß die private Bautätigkeit für absehbare Zeit ausgeschaltet sein dürfte. Die Nachfrage nach Wohnungen hat bis jetzt noch angehalten. Die Gesellschaft hat insbesondere eine verstärkte Nachfrage nach kleineren Wohnungen feststellen können. Nach dem Abschluß zum 30. Juni 1916 beträgt die Rückstellungsrechnung für Straßenherstellung 1 096 627 M. (i. V. 1 062 241 M.). Die Gläubiger-Rechnung ist von 378 088 M. auf 326 844 M., die Liquidationsrechnung auf 579 715 M. (567 462 M.) gestiegen. Unter den Vermögenswerten werden ausgewiesen: Liegenschaften mit 2 145 799 M. (2 085 750 M.), Forderungen an Grundstücksverkäufen mit 1 328 602 M. (1 382 690 M.), Hypothekenforderungen mit 486 480 M. (474 987 M.) und verschiedene Forderungen mit 668 312 M. (575 671 M.). In diesem Posten scheint die gegen den Liquidator geltend gemachte Forderung zu einem Teil enthalten zu sein.

Ein Saarkohlen-Syndikat?

Das Berl. Tagebl., welchem wir die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen, verbeitet folgende Nachricht: „Wie gemeldet wird, sind Bestrebungen im Gange, neben dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat auch ein Syndikat für Saarkohlenzechen zustande zu bringen und zwar soll insbesondere der preußische Staat auf derartigen Zusammenschluß hinwirken. Dies ist insofern glaubhaft als der preußische Staat als weitaus größtes Saarkohlen-Unternehmen bereits früher Einbeziehung der Saarzechen in die Kohlen-Syndizierung betrieben und einmal sogar, bei den Verhandlungen über den Eintritt seiner westfälischen echen in das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, die Bedingung gestellt hatte, daß auch die Saarkohlenzechen in das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat aufgenommen würden. Diese Bedingung hat der Staat allerdings später wieder fallen gelassen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Gewinnungs- und Absatzbedingungen für das Saargebiet zu verschieden von denen für Rheinland-Westfalen seien. Sollte nunmehr ein besonderes Saarkohlen-Syndikat zustande kommen, so wäre sicher damit zu rechnen, daß dieses mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat Fühlugn nehmen und vielleicht sogar ein Kartell-Abkommen mit ihm schleißne würde. Unter den privaten Saarkohlenzechen, die einem Saarkohlen-Syndikat beitreten dürften, sind zu erwähnen die zur Gruppe derDeutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. gehörige Saar- und Moselbergwerks-A.-G., ferner die „Huf", A.-G. für Bergbau und Elektrizität in Straßburg, die bis zum vorigen Jahre „La Houve" firmierte. Auch die Firma Gebr. Stumm in Neukirchen besitzt Saarkohlenzechen."

Vom Holzmarkt.

An den süddeutschen Rundholzmärkten blieb die Stimmung auch weiterhin eine überaus feste und wurden wie bisher die Taxen der Forstämter wesentlich überschritten. Erwähnenswert sei an dieser Stelle die Versteigerung des oberbayer. Forstamts Eurasberg, woselbst einige Posten Fichten Lang und Blochholz zur Versteigerung gelangten. Der Fuhrlohn stellt sich auf etwa 5—6 M. pro Festmeter bis zur Bahnstation und wurde für Fichten Langholz gezahlt: I. Kl. 35 M., (26 M.), II. Kl. 32 M. (24 M.), III. Kl. 30 M. (22 M.), IV. Kl. 25 M. (19 M.); für Fichten-Blochholz wurde erzielt: I. Kl. 35 M. (26 M.), II. Kl. 31 M. (23 M.), III. Kl. 26 M. (19 M.); Tannen-Langholz I. K. 31 M. (25 M.), II. Kl. 28 M. (21 M.), III. Kl. 26 M. (19 M.); Forlen-Langholz I. Kl. 38 M. (28 M.), II. Kl. 32 M. (24 M.), III. Kl. 27 M. (20 M.); sämtliche Preise pro Festmeter ab Wald. Das Forstamt Lellenfeld in Mittelfranken erzielte bei der letzten Versteigerung für Fichtenlangholz I. Kl. 40 M. (30 M.), II. Kl. 37 M. (28 M.), III. Kl. 31 M. (24 M.), IV. Kl. 25 M. (19 M.), V. Kl. 21 M. (16 Mark). Daselbst wurde Fichten-Blochholz bewertet: I. Kl. 46 M. (33 M.), II. Kl. 38 M. (29 M.), III. Kl. 29 M. (23 M.). Der Fuhrlohn stellt sich auf 6—7 M. pro Festmeter bis zur Fahrstation, sämtliche Preise ab Wald.

Bei diesen hohen Rundholzpreisen dürfen die hohen Preise am Bauholzmarkt keine Verwunderung erregen. Von Rheinland und Westfalen lagen auf den süddeutschen Sägewerken zahlreiche Anfragen vor. Es wurde für mit üblicher Waldkante erzeugte Tannen Bauhölzer in regelmäßigen Listen 102—105 M. pro Kbm. frei Waggon Oberrhein gezahlt.

Dagegen sind die Bauholzpreise der Sägewerke am Niederrhein festgesetzt für baukantige Ware 90 M., vollkantig 100 M. und scharfkantig 110 M. Für den Privatgebrauch dürften jedoch größere Mengen Bauholz in den nächsten Monaten kaum in Frage kommen, da ja die Bautätigkeit heute nur auf Bauten im Heeresinteresse beschränkt sind. Im Zusammenhang mit den hohen Rundholzpreisen der Knappheit der Produktion haben die Preise für kieferne und fichtene Waggonbohlen, welche einen sehr begehrten Handelsartikel darstellen eine beträchtliche Höhe erreicht. Es werden heute den süddeutschen Lieferanten (für Waggonbohlenlieferungen interessieren sich heute wohl nur noch Selbstproduzenten) ca. 100 M. pro Kbm. sowohl für Kiefern- wie Fichtenware frei Schiff Mittelrhein schlank bewilligt. Es ist jedoch eine bekannte Tatsache, daß in Süddeutschland für den Einschnitt von Waggonbohlen nur sehr wenig Interesse vorhanden und die zum Abschluß gelangten Quantitäten nur einen Bruchteil der tatsächlich benötigten Mengen darstellen. Auch die Sägewerke in Mitteldeutschland und Ostdeutschland, die für diese Waggonbohlenlieferungen heute in Frage kommen, sind sehr zurückhaltend im Verkauf. Die Fabriken und Händler, die große Quantitäten benötigen, leiden schwer unter den schwierigen Einkaufsverhältnissen und müssen in den Einkaufsgebieten außerhalb Süddeutschland bedeutend höhere Preise anlegen. Allerdings spricht hierbei der Umstand mit, daß die Qualität der Ware dort eine bedeutend bessere und vor allen Dingen die benötigten Quantitäten dort erzeugt werden. Die Ware aus Mitteldeutschland stellt sich heute auf ca. 106—109 M. pro Kbm. für 58 mm sogenannte Kiefern-Bodenware frei Waggon Parität Düsseldorf. Sogenannte Kiefern-Stammware in regelmäßigen Abmessungen um 10 M. pro Kbm. höher.

Die Zuckerernte der Welt.

Die Deutsche Zuckerindustrie veröffentlicht folgende Ernteschätzung, bei der die Vorräte aus früheren Jahren außer Ansatz geblieben sind (in t):

	1916-17	1915-16	1914-15	1913-14
Deutschland	1 500 000	1 512 000	2 650 000	2 718 000
Oesterr.-Ungarn	978 000	939 000	1 602 300	1 698 490
Frankreich	180 000	150 700	336 600	781 000
Rußland	1 300 086	1 671 000	1 977 600	1 686 080
Belgien	130 000	113 000	204 000	229 000
Holland	270 000	242 800	302 500	231 400
Schweden	118 000	127 300	154 108	137 200
Dänemark	130 000	125 200	153 000	145 700
Andere Länder	250 000	300 010	367 000	542 800
Europ. Rübenzukker zusammen	4 856 000	5 181 100	7 697 100	8 161 400
Rohz.-Ernten*)	11 425 000	10 514 000	10 165 600	9 893 000
Vereinigte Staaten Rübenz.*)	846 000	779 800	646 300	655 300
Kanada	14 000	17 600	12 500	10 000
zusammen	17 141 000	16 492 500	18 521 500	18 719 700

*) Nach Willet u. Gray.

Die große Rohrzuckerernte ist unter der wesentlichen Steigerung des Ertrages in Kuba vor allem höheren Schätzungen der Erträge in Java zuzuschreiben.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Störungen im Bezug von Gas und Wasser ersuchen wir unsere verehrl. Konsumenten, die Gas- und Wassermesser sowie die Zuleitung zu denselben während der Wintermonate vor Frost zu verwahren und insbesonders die Kellerläden geschlossen zu halten. In diesem Winter wird besonders darauf zu achten sein, da Reparaturen rc. wegen Mangel an Arbeitern und wegen fehlenden Rohmaterialien nur sehr schwierig durchzuführen St. 1351

Mannheim, den 25. November 1916.
Die Direktion der
städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Petroleumversorgung.

Der Petroleumbedarf der Vorzugsberechtigten ist vom Staatsamt für den Monat Dezember 1916 auf 5 Liter festgesetzt worden, so daß in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember die Marken Nr. 12 bis mit Nr. 21 der Petroleumkarte verbraucht werden dürfen.

Jeder Petroleumverkäufer ist verpflichtet, bis 20. Dezember 1916 ⅔ der ihm für Dezember zugewiesenen Menge gegen Marken abzugeben, bezw. zur Abgabe bereit zu halten; dagegen muß er ⅓ der Monatsmenge sofort ab 1. Dezbr. 1916 (also nicht erst vom 20. Dezember ab) halbliterweise ohne Marken abgeben. Vom 20. Dezember ab müssen auch diejenigen Mengen, die von den Petroleumkarteninhabern nicht in Anspruch genommen worden sind, halbliterweise ohne Marken abgegeben werden. Die Abgabe von Petroleum darf nicht vom Bezug anderer Waren abhängig gemacht werden.

Mannheim, den 30. Nov. 1916. St1350

Die Direktion der städt.
Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Städt. Petroleumverteilungsstelle.
Pichler.

Ausschreiben.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Mastochsen-, Kalb-, Schweinefleisch, Würsten und Milch für das Jahr 1917 soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote hierauf wollen schriftlich, verschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen bis spätestens Montag, 11. Dezember ls. Js. nachm. 4 Uhr bei uns eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer — Herzogenriedstraße — eingesehen werden.

Mannheim, den 25. November 1916.
Großh. Landesgefängnisdirektion. 47585

Abfällverkauf.

Altes Guß- und Schmiedeeisen, Zink, Lumpen, Schnur, Wolldecken, Papier- und Pappdeckelabfälle werden gegen Barzahlung an den Meistbietenden abgegeben. Die Materialien können vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr eingesehen werden. Liebhaber wollen schriftliche Angebote bis spätestens Dienstag, 12. Dezember, nachmittags 5 Uhr bei uns einreichen.

Mannheim, den 25. November 1916.
Großh. Landesgefängnisdirektion. 47684

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Karl Oberheiden
(Fr. Burckhardt's Nchf.), G 6, 8
Fernspr. 4361.
58752

Fräulein übernimmt Näharbeiten aller Art in und außer dem Hause. Maurock, J 1, 17, I. 1545

Zu gründlichem Mannheimer Literatur- u. Lesezirkel unt. fachmännischer Leitung gebildete Herren und Damen gesucht. Anfragen Prof. Dr. Fränkel, Ludwigshafen. 1216

MARCHIVUM

Möbelpreise.

Wir erachten es als unsere Pflicht, unsere verehrliche Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, dass in der gesamten Möbelindustrie, infolge der Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und der Arbeitskräfte, noch

eine weitere Verteuerung in der Herstellung von Möbeln

zu erwarten ist und solche auch nach dem Kriege anhalten wird.

Heute ist es noch Zeit, gute Möbel preiswert zu kaufen.

Durch frühzeitige Einkäufe in grossem Umfange sind wir einstweilen noch in der angenehmen Lage,

zu ganz ausserordentlich günstigen Preisen zu verkaufen.

Aufbewahrung bis zur Abnahme, evtl. bis zum Kriegsende kostenlos.

Reis & Mendle, Mannheim, U 1, 5

Telephon 1036

Werkstätten für moderne Raumgestaltung. 47569

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim

Als 3. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfg. für den Platz im Neuen Theater kommt Mittwoch, den 6. Dezember

Im weißen Röss'l

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg zur Aufführung.

Die aus Vorbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Dienstag, 5. Dezember, vormittags 11—1 Uhr u. nachm. 3½—5 Uhr an der Hoftheaterkasse zu erheben. Ein kleinerer Teil der Karten kommt Mittwoch, 6. Dezember von Mittags 12 Uhr ab an der IV. Rangkasse (im Theatergebäude) zum Verkauf.

Besteller, die die ihnen zugeteilten Karten nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt.

Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt, berechtigt. St1304

Mannheim, den 4. Dezember 1916.

Hoftheater-Intendanz.

Kasinosaal Mannheim.

Freitag, den 8. Dezember 1916, abends 8 Uhr

II. Beethoven-Abend

für Klavier von

Alfred Hoehn

Karten Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertkasse)

G 4, 12 | Kochs | G 4, 12

Puppen-Klinik

ist eröffnet. 47301

Reparaturen und sämtliche Ersatzteile zu billigen Preisen.

Achtung! **Achtung!**

Von heute ab

prima junges Pferdefleisch

per Pfund Mk. 1.40. 47677

Mannheimer Pferdeschlächterei

Tel. 3712 **D. Gärtner** J 4, 3

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter).

Immer mehr wächst mit der Dauer des Weltkriegs das Heer der heimkehrenden Kriegsverletzten und mit ihnen auch die Zahl derer, die vor allem des Schutzes der Lebensversicherung bedürfen. Die bisherigen Grundsätze und Einrichtungen der grossen deutschen Lebensversicherungsgesellschaften schliessen die Aufnahme von Personen mit körperlichen oder gesundheitlichen Mängeln aus. Hier Abhilfe zu schaffen, bahnbrechend voranzugehen und die Einrichtungen des Versicherungswesens den Forderungen der Zeit anzupassen, hält die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) bei der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Frage für ihre vornehmste Pflicht. **Darum haben wir beschlossen, den Kreis der versicherbaren Personen zu erweitern.**

Seit ihrem Bestehen hat die Bank nur solche Personen versichert, die durch ärztliche Untersuchung als gesundheitlich völlig einwandfrei sich erwiesen hatten. Dieser Aufnahmegrundsatz hatte die gesundheitlich weniger günstig Gestellten von der Wohltat der Versorgung ihrer Angehörigen durch eine Lebensversicherung ausgeschlossen. Gerade die gesundheitlich mehr gefährdeten Personen bedürfen der Hilfe durch die Lebensversicherung. Für die vielen mit beschädigter Gesundheit aus dem Felde Zurückkehrenden ist zu sorgen. Auch die Gesundheit der Daheimgebliebenen ist heute mehr als sonst Schädigungen **ausgesetzt.**

Die Bank hat deshalb nach Schaffung der erforderlichen Sicherheiten (Vertrag mit einer grossen Rückversicherungsgesellschaft) beschlossen, auch solche Leben, die gesundheitlich für die Lebensversicherung ein erhöhtes Risiko darstellen, gegen Zuschläge zu den Tarifprämien — Zusatzprämien — zu versichern. Kranke Personen können natürlich nach wie vor im Interesse des Instituts nicht versichert werden. Die Zusatzprämien werden für jeden einzelnen Fall ärztlich und versicherungstechnisch nach neuem Verfahren bemessen. Der von uns damit gebotene Versicherungsschutz ist der gleiche wie der unsres gesamten Versicherungsbestandes, er gewährt für **Alle dieselben Versicherungsbedingungen,** insbesondere: vollberechtigte Mitgliedschaft unsrer Bank, Auszahlung der ungekürzten Versicherungssumme von der ersten Prämienzahlung ab, volle Dividenden aus der Normalprämie.

Nachdem uns die Zustimmung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung erteilt worden ist, bringen wir diese Neuerung zur allgemeinen Kenntnis und weisen insbesondere auch unsere seitherigen Mitglieder auf sie hin. Manchem unter ihnen, der nach den alten Grundsätzen nicht mehr versicherbar wäre, wird eine Nachversicherung jetzt möglich sein. 17686

Stuttgart, im November 1916.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Der Vorstand.

Offene Stellen

Mitarbeiter

auch Damen finden besonders für unsere neueingeführte Lebens- mit Unfall-Versicherung ohne ärztliche Untersuchung gutes Einkommen gegen Provision sowie auch feste Anstellung.

Victoria - Versicherungen, General - Agentur Jul. Kahn, P 6, 23/24

Buchhalter und **Buchhalterin**

per sofort gesucht. 02880

Gebrüder Kaufmann, Ladenburg.

Tüchtige **Friseurin** und **Herren- und Damen-Friseur** gesucht. 1549

J. Gattel, P 3, 13.

Suche per 1. Januar erfahrenes **Kindermädchen** mit guten Zeugnissen, das nähen u. bügeln kann. **Frau Dr. Blaz,** Sophienstr. 22 II.

Aeltere Frauen od. Mädchen finden dauernde **Beschäftigung** bei guter Bezahlung.

Hermann Gernsroß

Glas, Porzellan, Steingutwaren en gros.

Schulfr. Mädchen, d. etwas Hausarbeit verrichtet und das Nähen erlernen will, gegen Bezahlung sofort gesucht. 1581

Kuffner, Robes, B 2, 14.

Stellengesuche

Für meine sehr bewährte Kinderfrau suche **Stelle** per 1. Januar. Geht auch zur Aushilfe. Frau **Dr. Blaz,** Sophienstr. 22 II. 02881

Kauf-Gesuche

Ein gut erhaltenes **Schlafzimmer** z. k. gef. Näh. i. d. Geschst. 1/34

Damenschreibtisch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1550 a. d. Geschäftsst.

Schaukelpferd gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1548 an die Geschst.

Oelgemälde zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 1555 a. d. Gesch.

Ein noch gut erhaltenes **Fahrrad** mit Freilauf zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an W. Weisner, Friedrichsfeld.

Gebr. Sektkorke frei von Kunstkorken, Std. 19 Pf., gebr. Weinkorke, ¹/₁ St. 2 Pfg. kauft Nachrwein, Charlottenburg, Windscheidstr. 30. 18158

Piano gut erhalt. zu kaufen gef. Angebote unter Nr. 1558 an die Geschäftsstelle.

Gebr. guterhaltener **Umformer** 120 Volt Wechselstrom, ferner zirka 400 gebr. **guterhaltene Stühle** für Restaurant sofort zu kaufen gesucht. 02853 a. d. Geschäftsst.

Getr. Kleider Möbel kauft zu höchsten Preisen **Goldberg, R 1, 8.**

Größte Ankaufsstelle von gebrauchten **Sektkorken** und Weinkorken zu höchsten Preisen. [illegible] H 2, 7 und G 7, 9, im Laden bei [illegible]

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe, Möbel, Partiewaren etc. **J. Scheps, T 2, 9.** Telephon 5474.

Abgelegte Kleider, Schuhe, Möbel etc. wird gut bezahlt nur bei **Majerischyk, H 4, 24.** Teleph. 5455.

Wer die höchsten Preise für **getr. Kleider,** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an **Brym, T 2, 16.**

Läden.

D 5, 15 Laden [illegible] und 3 Zimmer-Wohng. mit Bad [illegible] zusammen od. getrennt vermietbar. [illegible] Eigentümer.

F 2, 9a Laden mit Nebenräumen [illegible] zu verm. Näh. [illegible] K 1, 12, Tel. 2534.

L 2, 8 Laden mit [illegible] Zimmer zu vermieten.

O 4, 2 Laden m. Nebenräumen [illegible] sof. zu verm. Näh. 2. Stock.

Bürgermstr.-Fuchsstr. [illegible] Bäckerei mit Laden und Wohnung, [illegible] Wohnung auf 1. [illegible] vermieten. Näh. [illegible] richsfelderstr. 5 III.

Schöner gr. Laden mit 2 Schaufenst. in best. Lage [illegible] Breitestr., in welch. [illegible] schon längere Jahre ein Schuhwarengeschäft betrieben ist anderweit. zu vermieten. [illegible] der Geschäftsführer [illegible] Das Warenlager kann eventl. übernommen werden. [illegible] Fr. Imhoff, J 1, 3/4.

Miet-Gesuche

Kleine Villa

mit ca. 12—14 Wohnräumen und Garten in guter Lage, von Selbstreflektanten zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter Nr. 47675 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

Wohnung gesucht

in nur gutem Hause zum 1. April od. 1. Juli 1917. 8—10 Zimmer, elektr. Licht, Heizung. Schriftl. Angebote mit Angabe von Straße, Hausnummer, Zimmeranzahl und Preis unter Nr. 47676 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Verkäufe

Skunks-Garnitur neu, Pelz und Muffe zu verkaufen. 1553

L 8, 3, 1. St. rechts.

Für Möbelkäufer! 15 komplette, erstklass. vornehme **Herrenzimmer** mit Leder-, Cord- u. Gobelin-Klubsessel sehr preiswert zu verkaufen. 88b

H. Schwalbach Söhne B 7, 4, kein Laden. Ansehen von 5—7 Uhr.

Sehr gut erhalt. weißer Kinderw., Kinderkörbchen, Spielgitter mit Polster, Triumphstuhl zu verk. 5566 L 13, 1, 2 Tr.

Kinderwagen auf Nickelgestell für 30 Mk. verkauft. 1543 Neuzstraße 7, 4. Stock.

Geschäftshaus D 2, 2, teilungshalber unter Preis zu verkaufen.

Angebote unt. 02047 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 fast neuer Paletot, für 14jähr. kräft. Knaben zu verk. Ebend. Hose und Weste. Näh. U 1, 21, III. l. 1547

Ein Schaukelpferd preiswert zu verkaufen. B 2, 14, 1 Treppe. 1541

Ganz neuer **Militärmantel** für große, schlanke Figur, preisw. zu verk. Nicht an Händler. Ludwigshafen, Schützenstr. 24, III r. 1555

Hühner Ein Stamm Hühner, 1 Hahn und 7 Hühner, wird abgegeben. 1546

Ladenburg a. N. Friedrichstraße 341.

Verloren

Samstag Mittag Portemonnaie mit 53 Mk. und Collier auf der Post verloren gegangen. Abzug. g. gute Belohnung N 4, 6, III. b. Schreiber. 1550

Verloren, ein einzelner **Manschettenknopf** Perlmutter mit Goldverschluß. Abzug. g. Belohn. Augustaanl. 27, IV. 1542

Büro.

Mehrere Büros (elektr. Licht, Zentralh., Fahrstuhl) im Börsengebäude zu vermieten. Näh. beim Hausmeister od. beim Vorstand der Mannheimer Börsenbau A.-G. (Büro Rheinische Creditbank). 02214

Vermietungen

Wohnungen.

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. 17580

1, 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten. Käfertalerund Mittelstraße. Näh. d. Hausverwalter Märtin, Lange Rötterstr. 68.

Möbl. Zimmer

Mehr eleg. möbl. abgeschl. 2—4-Zimmer-Wohng. m. Küche u. Küchenbenütz. sow. sep. Wohn- u. Schlafz. u. große Auswahl eleg. u. einf. möbl. Einzelzimmer i. all. Preisl. zu vm. Außerdem leere 3—4 Zimmerwohn. f. 45 M. monatl. Näh. B 5, 8, 1 Tr. Vermiet.-Centrale. 1580